



GESCHÄFTSBERICHT
2010

R+V Lebensversicherung a.G.



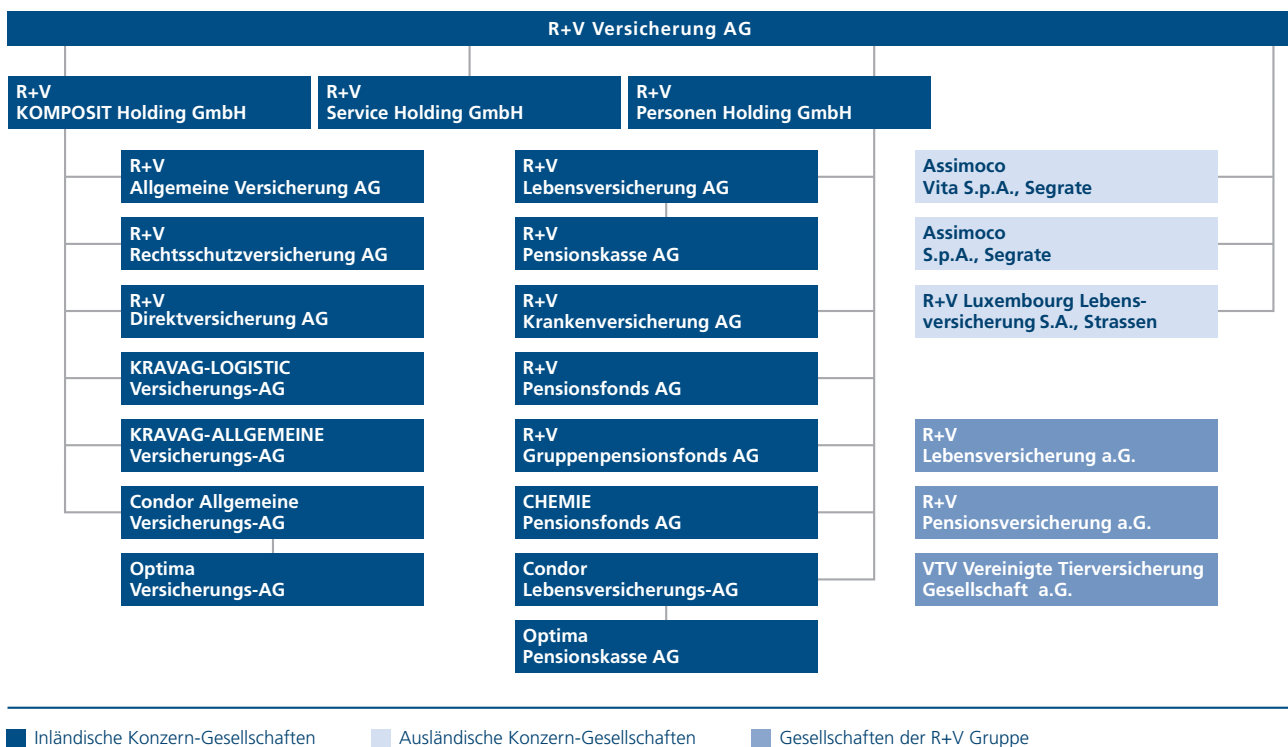
Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

R+V Lebensversicherung a.G.

Raiffeisenplatz 1, 65189 Wiesbaden, Telefon (0611) 533-0
Eingetragen beim Amtsgericht Wiesbaden, Nr. HRB 17601

Geschäftsbericht 2010

Vorgelegt zur ordentlichen Mitgliederversammlung
am 17. Juni 2011

R+V Gruppe – Vereinfachte Darstellung

ZAHLEN ZUM GESCHÄFTSJAHR

in Mio. Euro	R+V Lebensversicherung a.G.		Lebens- und Pensionsversicherungen ¹⁾	
	2010	2009	2010	2009
Gebuchte Bruttobeiträge	106	107	5.576	5.580
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres	119	82	3.541	3.757
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	72	71	2.103	2.080
Kapitalanlagen	1.552	1.515	49.709	46.139
Anzahl der Versicherungsverträge (in Tsd.)	69	74	5.632	5.506
Mitarbeiter am 31. Dezember (Anzahl)	–	–	2.192	2.130
Gebuchte Bruttobeiträge Erstversicherer Inland der R+V Gruppe (HGB)			9.692	9.448

¹⁾ in Deutschland durch R+V Lebensversicherung AG, R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A., Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, R+V Lebensversicherung a.G., R+V Pensionsversicherung a.G., R+V Pensionskasse AG, Optima Pensionskasse Aktiengesellschaft, R+V Pensionsfonds AG, CHEMIE Pensionsfonds AG, R+V Gruppenpensionsfonds AG gezeichnetes Geschäft

4

LAGEBERICHT 2010

Geschäft und Rahmenbedingungen	4
Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a.G.	8
Ertragslage	11
Finanzlage	13
Vermögenslage	13
Nachtragsbericht	14
Risikobericht	14
Prognosebericht	23
Dank	24

55

WEITERE INFORMATIONEN

Sonstige Angaben	55
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	55
Aufsichtsrat	66
Vorstand	66
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	69
Bericht des Aufsichtsrats	70
Mitgliedervertretung	72
Glossar	73
Übersicht über die Geschäftsergebnisse	78

31

JAHRESABSCHLUSS 2010

Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	39
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva	44
Erläuterungen zur Bilanz – Passiva	50
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	53

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit

Die R+V Lebensversicherung a.G., gegründet 1922, ist der älteste Lebensversicherer der R+V und gehört der genossenschaftlichen FinanzGruppe an. Sie bietet klassische Vorsorgeprodukte an.

Organisatorische und rechtliche Struktur

Die R+V Lebensversicherung a.G. ist in ihrer Eigenschaft als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit eine unabhängige Gesellschaft. Sie ist allein ihren Mitgliedern verpflichtet.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V sind teilweise in Personalunion besetzt.

Zwischen den Gesellschaften der R+V bestehen umfangreiche Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvereinbarungen.

Die versicherungstechnische Verwaltung erfolgt durch die R+V Lebensversicherung AG, die auch über ihren Außendienst Lebens-, Renten- und Risikoversicherungen für die R+V Lebensversicherung a.G. vermittelt.

Die R+V Lebensversicherung a.G. hat ihren Sitz in Eltville.

Verbandszugehörigkeit

Die Gesellschaft ist Mitglied folgender Vereine:

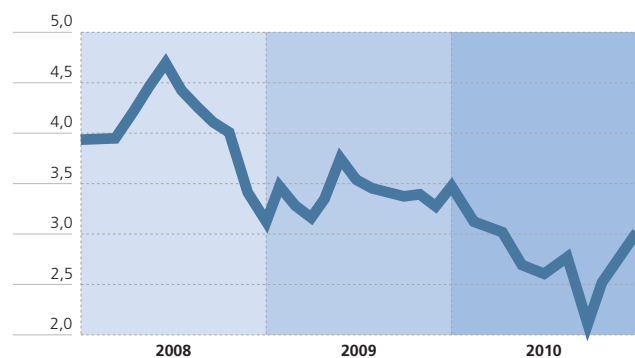
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin (GDV)
- Versicherungsombudsmann e.V., Berlin

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2010

Die wirtschaftliche Erholung in Deutschland, die bereits Mitte 2009 einsetzte, ging 2010 mit beachtlichem Tempo weiter. Exporte und Investitionen legten stark zu, die Binnennachfrage zog an, und die Konjunktur wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs um 3,6 %. Damit lag es allerdings noch nicht wieder auf dem

RENDITE BUNDESANLEIHEN – 10 JAHRE RESTLAUFZEIT

in Prozent



Niveau vor 2008, da das BIP 2009 vor allem wegen der schwachen ersten Jahreshälfte noch um 4,7 % zurückgegangen war.

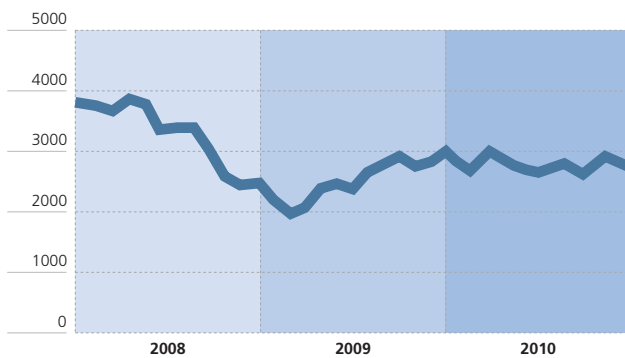
Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Kapitalmärkte waren bestimmt von zwei gegenläufigen Entwicklungen. Einerseits erholten sich viele Volkswirtschaften von der großen Rezession der letzten beiden Jahre. Dies betraf insbesondere die Entwicklungs- und Schwellenländer. Andererseits führten die hohen Staatsverschuldungen in den Euro-Krisenländern Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien zu einem massiven Vertrauensverlust bei Investoren und Bürgern. Griechenland und Irland war es nicht mehr möglich, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren. Die Stabilität der Gemeinschaftswährung Euro war gefährdet.

Nur durch Rettungsmaßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene in einer Größenordnung von bis zu einer Billion Euro und die Unterstützung der Europäischen Zentralbank (EZB) konnten Stabilisierungen erreicht und Konsolidierungsprogramme auf den Weg gebracht werden. Tiefgreifende institutionelle Änderungen auf europäischer Ebene wurden eingeleitet, so zum Beispiel die Koordination der Wirtschaftspolitik der Mitgliedsstaaten und die Einrichtung eines dauerhaften Rettungsfonds. Die EZB handelte entgegen ihrer bisherigen Prinzipien und kaufte Staatsanleihen der betroffenen Länder.

ENTWICKLUNG AKTIENINDEX EURO STOXX 50

Index



Diese Entwicklungen führten im Jahresverlauf zu großen Divergenzen in der Eurozone: Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen fielen zeitweise aufgrund hoher Nachfrage nach Sicherheit auf einen historischen Tiefstand von 2,1 %. Zum Jahresende erfolgte eine Erholung auf 3,0 %. Die Zinsen der EZB blieben unverändert niedrig bei einem Prozent.

Demgegenüber stiegen die Aktienmärkte in vielen Ländern stark an und spiegelten die wirtschaftliche Erholung, die guten Unternehmensdaten und die Suche nach renditestarken Investitionen wider. Die Aktienmärkte der Euro-Krisenländer fielen allerdings. Während der DAX im Jahresverlauf um 16,1 % stieg, fiel der für die Eurozone maßgebliche Aktienmarktindex Euro Stoxx 50 um 5,8 %.

Lage der Versicherungswirtschaft

Der Wachstumskurs der deutschen Versicherer hat sich auch 2010 fortgesetzt. Die Prämieinnahmen beliefen sich auf 178,8 Mrd. Euro, dies entspricht einem Beitragsplus von 4,4 %.

In der Lebensversicherung wurde die Geschäftsentwicklung weiterhin stark vom Einmalbeitragsgeschäft geprägt, auch wenn der Anstieg laut GDV deutlich niedriger ausfiel als noch im Vorjahr.

Die privaten Krankenversicherer verzeichneten nach Angaben des GDV ein Beitragsplus von 6,0 % auf 33,4 Mrd. Euro. Davon entfielen auf die Krankenvoll- und Krankenzusatzversicherung rund 31,3 Mrd. Euro (plus 6,3 %) und auf die Pflegepflichtversicherung 2,1 Mrd. Euro (plus 2,2 %).

Bei den Schaden- und Unfallversicherern zeichnete sich bei den Prämien erstmals seit sechs Jahren eine leichte Belebung ab. Die Beitragseinnahmen stiegen nach vorläufigen GDV-Angaben um 0,7 % auf 55,1 Mrd. Euro. Entscheidenden Anteil hatte hieran vor allem der Kfz-Versicherungsmarkt, der erstmals wieder einen geringen Prämienzuwachs erzielte. Auch die Kreditversicherer, die Rechtsschutzversicherer und die Unfallversicherer erreichten höhere Wachstumsraten als im Vorjahr. Gestiegene Auszahlungen vor allem in der Kfz- und Wohngebäudeversicherung führten dazu, dass die Schadenkosten-Quote um einen Prozentpunkt auf 97,0 % stieg. Die Schadenaufwendungen der Schaden- und Unfallversicherer erhöhten sich daher insgesamt um 2,4 % auf 43,1 Mrd. Euro.

GESAMTZAHLN DER BRANCHE

	2010 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeitragseinnahmen, Inland	178,8	+ 4,4 %
Versicherungsleistungen der Erstversicherer	135,8	+ 1,1 %

ENTWICKLUNG DER LEBENSVERSICHERUNGSSPARTE*

	2010 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	90,4	+ 6,0 %
Anzahl neuer Verträge	6,3 Mio. Stück	- 1,4 %
Gesamte Neugeschäftsbeiträge	32,3	+ 20,7 %

* GDV-Zahlen (Lebensversicherer, Pensionskassen, Pensionsfonds), Stand Januar 2011

ENTWICKLUNG DER KRANKENVERSICHERUNGSSPARTE*

	2010 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	33,4	+ 6,0 %
davon Voll- und Zusatzversicherung	31,3	+ 6,3 %
Pflege-Pflichtversicherung	2,1	+ 2,2 %
Versicherungsleistungen	22,1	+ 4,5 %

* GDV-Zahlen, Stand November 2010

Die Rückversicherungsbranche bewies trotz des schwierigen Kapitalmarktumfeldes auch im Jahr 2010 ihre Widerstandsfähigkeit. Die Kapitalbasis der Rückversicherungsbranche wurde durch die verbesserten allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber dem Vorjahr gestärkt.

Obwohl in den Erneuerungsverhandlungen für das Jahr 2010 flächendeckende Preiserhöhungen nicht durchgesetzt werden konnten, blieb die Profitabilität in der Mehrzahl der Segmente erhalten. Schadenseitig war insbesondere das erste Halbjahr 2010 durch eine Vielzahl an Großschäden aus Naturkatastrophen belastet, deren Höhe alleine die gesamten volkswirtschaftlichen Schäden aus Naturkatastrophen des Jahres 2009 überschritten. Im zweiten Halbjahr blieben die befürchteten Großschäden durch Hurrikane in der Karibik weitestgehend aus, so dass sich die hohe Schadenbelastung aus dem ersten Halbjahr nicht weiter verschärfte. Dennoch lagen auch in diesem Zeitraum spürbare Belastungen aus Naturkatastrophenschäden vor, bei denen neben einer Reihe von mittleren Katastrophenschäden insbesondere das Erdbeben in Neuseeland zu nennen ist. Im Bereich der von Menschen verursachten Großschadenergebnisse stellt die Explosion der Ölbohrplattform Deepwater Horizon im April im Golf von Mexiko den größten Ölunfall in der Geschichte dar. Aufgrund ungeklärter Haftungs- und Deckungsfragen ist der versicherte Schaden nur schwer zu bestimmen, er wird aber zu den teuersten Versicherungsfällen im Offshore-Energy-Bereich zählen.

ENTWICKLUNG DER SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG*

	2010 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge		
Schaden/Unfall gesamt	55,1	+ 0,7 %
Kraftfahrt	20,1	+ 0,4 %
Allgemeine Haftpflicht	6,8	- 0,5 %
Unfallversicherung	6,5	+ 1,0 %
Rechtsschutzversicherung	3,2	+ 1,0 %
Sachversicherung	15,2	+ 1,4 %
Versicherungsleistungen	43,1	+ 2,4 %

* GDV-Zahlen, Stand November 2010

R+V im Markt**Rentenversicherungsbericht 2010**

Die Bundesregierung hat Mitte November 2010 den jährlichen Rentenversicherungsbericht vorgelegt.

Danach sinkt das Sicherungsniveau in der gesetzlichen Rentenversicherung vor Steuern von 51,7 % im Jahr 2010 bis auf 46,2 % im Jahr 2024. Zum Jahresende 2010 belief sich die Nachhaltigkeitsrücklage der gesetzlichen Rentenkasse auf 1,1 Monatsausgaben. Die durchschnittliche monatliche Zahlung aus der gesetzlichen Rentenkasse betrug am 1. Juli 2009 für Männer 982 Euro, für Frauen 542 Euro. Hierbei sind auch Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit berücksichtigt. Da die Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung die Einnahmen überstiegen, musste der Bund im Jahr 2009 etwa 63,4 Mrd. Euro Zuschüsse leisten.

Schon allein aus diesen wenigen Eckdaten wird deutlich, dass die gesetzliche Rente der Ergänzung durch die private Altersvorsorge und die betriebliche Altersversorgung bedarf. Zu dieser Schlussfolgerung kommt auch die Bundesregierung, wenn sie im Rentenversicherungsbericht 2010 auf die gleiche Formulierung wie in den Vorjahren zurückgreift und schreibt: „Der Rückgang des Sicherungsniveaus vor Steuern macht deutlich, dass die gesetzliche Rente zukünftig alleine nicht

ausreichen wird, um den Lebensstandard des Erwerbslebens im Alter fortzuführen. In Zukunft wird der erworbene Lebensstandard nur erhalten bleiben, wenn die finanziellen Spielräume des Alterseinkünftegesetzes und die staatliche Förderung genutzt werden, um eine zusätzliche Vorsorge aufzubauen.“

Dass die eigenverantwortliche, kapitalgedeckte zusätzliche Altersvorsorge eine immer wichtigere Rolle einnimmt, verdeutlichen die ebenfalls Mitte November vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales veröffentlichten Daten zur Entwicklung der privaten Altersvorsorge. Demnach hat sich die Zahl der abgeschlossenen privaten Riesterverträge von 6 Mio. Ende 2005 auf über 14 Mio. im dritten Quartal 2010 mehr als verdoppelt.

EU-Kommission forciert Altersvorsorgepolitik

Das Thema Altersvorsorge beschäftigt auch die EU-Kommission, die Mitte 2010 mit einem Grünbuch eine europaweite öffentliche Diskussion zur Frage angestoßen hat, wie angemessene, nachhaltige und sichere Pensionen und Renten gewährleistet werden können. Da es in allen Mitgliedsstaaten immer mehr ältere Menschen gibt, stehen laut EU-Kommission die aktuellen Systeme für die Alterssicherung unter massivem Druck, den die Wirtschafts- und Finanzkrise noch verstärkt hat. Mit dem Konsultationsdokument verfolgt die EU-Kommission erstmals in formalisierter Weise einen alle drei Säulen umfassenden Ansatz in der Altersvorsorgepolitik. Bis Mitte November konnten Interessenvertreter Stellungnahmen hierzu abgeben. Anschließend wird die EU-Kommission die eingegangenen Beiträge analysieren und daraus Maßnahmen ableiten, wie auf die aufgezeigten Problemstellungen reagiert werden kann.

Zukunftsvorsorge als Auftrag

Als Kompetenzzentrum für Vorsorgen und Versichern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe bietet R+V optimalen Versicherungsschutz und passgenaue, moderne Vorsorgelösungen an. R+V verfügt dabei über ein breites Spektrum bedarfsgerechter Produkte für alle Kunden.

Die Produktpalette reicht von staatlich geförderten Produkten für die Altersvorsorge, klassischen Garantieprodukten mit Überschussbeteiligung über Risikoversicherungen, wie zum Beispiel der Risikolebensversicherung oder der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, bis zu Möglichkeiten der Absicherung der Langlebigkeit durch Rentenversicherungen. In der betrieblichen Altersversorgung bietet R+V alle fünf Durchführungswege an. Dabei sind einzelvertragliche Gestaltungen ebenso möglich wie die Absicherung im Rahmen von Gruppenverträgen, beispielsweise in den Versorgungswerken Metall-Rente und Chemie. Kapitalmarktorientierte fondsgebundene Versicherungen sowie spezielle Produkte exklusiv für Mitglieder von Genossenschaften runden das Angebot ab.

Positionierung der R+V im Wettbewerb

Der wichtigste Faktor für den Erfolg der R+V ist die enge Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe. Die Kooperation mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, über die der überwiegende Teil der Lebensversicherungsverträge verkauft wird, bildet die Basis ihres Geschäftsmodells. Als Bindeglied zwischen Außendienst und den Bankinstituten fungiert eine spezielle Bankagentur. Um den Verkauf in den Banken zu fördern, werden bankaffine Versicherungsprodukte bereitgestellt.

In der betrieblichen Altersversorgung hat sich R+V in den letzten Jahren im stark wachsenden Segment der Branchenversorgungswerke mit der Gründung des ChemieVersorgungswerkes eine gute Ausgangsposition geschaffen. Mit über 100.000 Verträgen im ChemieVersorgungswerk ist R+V Marktführer in der chemischen Industrie. Insgesamt haben sich in diesem Sektor 35 % der Arbeitgeber und 20 % der Arbeitnehmer für das ChemieVersorgungswerk entschieden. In dem zwischen den Tarifpartnern der Chemiebranche abgeschlossenen Tarifvertrag ist festgeschrieben, dass die Arbeitgeber ab 2010 pro Tarif Arbeitnehmer und Jahr über einen betrieblichen Demografiefonds 300 Euro zur Verfügung stellen. Bis Ende 2010 mussten sich die Firmen entscheiden, welche Möglichkeit zur Absicherung ihrer Mitarbeiter sie wählen. Zur Nutzung dieses für die eigenverantwortliche Vorsorge wegweisenden Demografiebetrages

bietet R+V mit ihren Partnern, dem Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. und der IG BCE Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, über das ChemieVersorgungswerk zeitgemäße Vorsorgelösungen an. Dank des modularen Aufbaus kann die Bedarfssituation des Unternehmens optimal gedeckt werden. Einzigartig am Markt ist die innovative Berufsunfähigkeits-Versicherung (Chemie), die speziell für die Tarifpartner entwickelt wurde.

Die im Mai 2009 gestartete Informationskampagne der R+V zum Thema „Frauen und Zukunftsvorsorge“ hat in 2010 Fahrt aufgenommen. Unter dem Motto „Freiraum fürs Leben“ haben bundesweit mittlerweile über 100 Seminare mit mehr als 6.000 Kundinnen in Volksbanken und Raiffeisenbanken stattgefunden. Durch diese Aktion, mit der sich R+V als erste deutsche Versicherung ausschließlich an Frauen richtet, sollen Frauen für das Thema Altersvorsorge sensibilisiert und ihnen Wege aufgezeigt werden, wie sie sich im Alter Freiraum schaffen können. Freiraum bezeichnet dabei den finanziellen Spielraum für die persönlichen Bedürfnisse, die über die Grundversorgung wie Wohnen und Lebensmittel hinausgehen. Die Freiraum-Seminare werden durch eine kontinuierliche Medienansprache begleitet. Die Website www.freiraum-fuers-leben.de bietet neben Hintergrundinformationen zum Thema Altersvorsorge einen interaktiven Frauen-Freiraum-Check und gibt Hinweise auf Produkte, mit denen Frauen gut für das Alter vorsorgen können.

Langfristige Garantien, wie sie die Lebensversicherer bieten, sind für die Altersvorsorge unverzichtbar und haben gerade in Zeiten niedriger Zinsen für die Versicherten einen hohen Wert. Als Folge des dauerhaft niedrigen Zinsniveaus hat die R+V Lebensversicherung a.G. mit einer moderaten Anpassung der zinsabhängigen Überschusskomponenten reagiert, bietet aber weiterhin eine Überschussbeteiligung, die über dem Branchendurchschnitt liegt.

Einmalbeiträge haben in der Lebensversicherungsbranche eine große Bedeutung, auch bei R+V. Einmalbeitragsversicherungen werden bei R+V nur als Rentenversicherungen mit einer

kapitalmarktnahen Überschussbeteiligung angeboten. R+V verzichtet bewusst auf kurzfristige Anlagegeschäfte mit Laufzeiten von wenigen Jahren.

Enge Zusammenarbeit in der genossenschaftlichen FinanzGruppe

Garant für die Wahrnehmung des Auftrags der R+V als Vorsorgespezialist in der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist die ständige, enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Gewährleistet wird dies auf Managementebene durch gemeinsame Gremien zur Abstimmung der Vertriebsziele und der Produktstrategie. Außerdem wird R+V dabei durch Beiräte aus dem genossenschaftlichen Bereich unterstützt. Auf Mitarbeiterebene gibt es einen ständigen Austausch zwischen dem Außendienst der R+V und den zuständigen Bankmitarbeitern. Gemeinsame Schulungen und Weiterbildungen sowie Selbstlernprogramme stellen einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard in der Beratung sicher.

Computerbasierte Beratungsprogramme vereinfachen das Arbeiten ebenso wie die Möglichkeit, einen Antrag am Point of Sale abschließend annehmen und policieren zu können. Eine Vernetzung der elektronischen Unterstützungs- und Informationssysteme sorgt für aktuelle Informationen und jederzeitige Verfügbarkeit der Beratungstools am Vertriebsarbeitsplatz.

Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a.G.

Geschäftsverlauf im Überblick

Das Geschäftsjahr 2010 verlief für die R+V Lebensversicherung a.G. erfreulich.

Die R+V Lebensversicherung a.G. konnte auch 2010 einen Anstieg des Neugeschäfts verzeichnen, der mit 64,6 % auf 15,0 Mio. Euro deutlich ausfiel. Dabei wirkte sich die 2008 eingeführte neue Produktlinie für die betriebliche Altersvorsor-

Geschäft und
Rahmenbedingungen /
Geschäftsverlauf der
R+V Lebensversicherung a.G.

gung erneut positiv aus. In 2009 eingeführte Versicherungen gegen Einmalbeitrag wurden in Höhe von 4,2 Mio. Euro abgeschlossen.

Die Trendwende im Neugeschäft wirkte sich auf die gebuchten Beiträge aus. Trotz hoher regulärer Abläufe von Beitragszahlungen lagen die gebuchten Beiträge mit 105,7 Mio. Euro auf Vorjahresniveau (minus 1,0 %).

Im Bestand sank der laufende Beitrag für ein Jahr ebenfalls aufgrund der ablaufenden Beitragszahlungen um 3,8 % auf 100,8 Mio. Euro. Die Entwicklung der Vertragsstückzahlen wird weiterhin von starken Abschmelzungen im Bestand der Restkreditversicherungen beeinflusst. Insgesamt war ein Rückgang um 6,6 % auf 69 Tsd. Verträge zu verzeichnen.

Die Stornoquote bezogen auf den Bestand an Verträgen betrug 1,3 %.

Die Leistungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer verminderten sich um 14,7 % auf 162,4 Mio. Euro.

Die Nettoverzinsung lag mit 4,6 % nahezu auf Vorjahresniveau. Die gemäß der Verbandsformel berechnete laufende Durchschnittsverzinsung betrug 4,7 %.

Der Rohüberschuss von 23,8 Mio. Euro und die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung von 66,6 Mio. Euro sind Beleg für die Finanzkraft und Leistungsfähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G. Sie bilden für die vertrauensvolle Partnerschaft zwischen der R+V Lebensversicherung a.G. und ihren Mitgliedern die verlässliche gemeinsame Basis.

R+V Lebensversicherung a.G.: Finanzkraft und Service

Mit einer schlanken Verwaltung und mit einem modernen Asset-Liability-Management trägt R+V der überragenden Bedeutung einer auf langfristige Solidität ausgerichteten Unternehmenspolitik Rechnung. Methodik, Organisation und Prozesse sind so eingerichtet, dass eine optimale Versorgung der Unternehmensleitung mit Informationen für eine effiziente Unternehmenssteuerung jederzeit sichergestellt ist.

Aufgrund ihrer Finanzstärke hat die R+V Lebensversicherung a.G. auch in 2010 alle verlangten Stress-Tests erfolgreich absolviert.

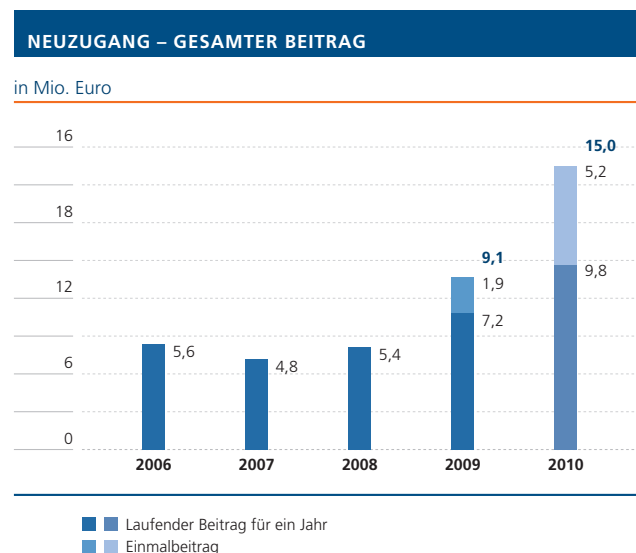
Alle Verpflichtungen waren durch entsprechende Kapitalanlagen des gebundenen Vermögens zu jedem Zeitpunkt im Geschäftsjahr 2010 zu Buch- wie auch zu Zeitwerten vollständig bedeckt.

Hohe Finanzkraft trifft bei R+V auf konsequente Serviceorientierung. Die R+V Lebensversicherung a.G. gehört zu den Versicherungsunternehmen mit den niedrigsten Beschwerdequoten bei der Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Dies ist Ausdruck für die Zufriedenheit der Kunden mit den Leistungen der Gesellschaft.

Entwicklung des Versicherungsgeschäfts

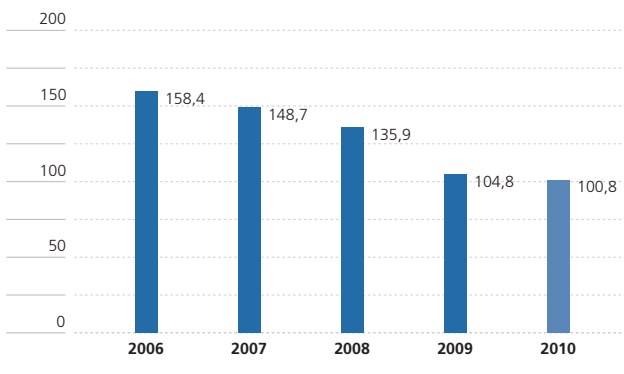
Neuzugang

Die R+V Lebensversicherung a.G. hatte sich bis 2007 auf klassische Renten- und Risikoversicherungen gegen laufenden Beitrag im gehobenen Privatkundensegment spezialisiert. Mit der Einführung einer ergänzenden Produktlinie speziell für die be-



VERSICHERUNGSBESTAND – LAUFENDER BEITRAG FÜR EIN JAHR

in Mio. Euro



triebliche Altersversorgung wurde 2008 im Neugeschäft die Trendwende eingeleitet. Die positive Entwicklung der vergangenen beiden Jahre setzte sich in 2010 fort. Es wurden insgesamt 2.573 neue Verträge abgeschlossen, 59,5 % mehr als im Vorjahr. Die Neuabschlüsse teilen sich auf in 1.836 Rentenversicherungen und 737 Risikoversicherungen.

Der laufende Beitrag des Neugeschäfts stieg um 36,8 % auf 9,8 Mio. Euro. Als einmaliger Neubeitrag konnten 5,2 Mio. Euro erzielt werden.

Versicherungsbestand

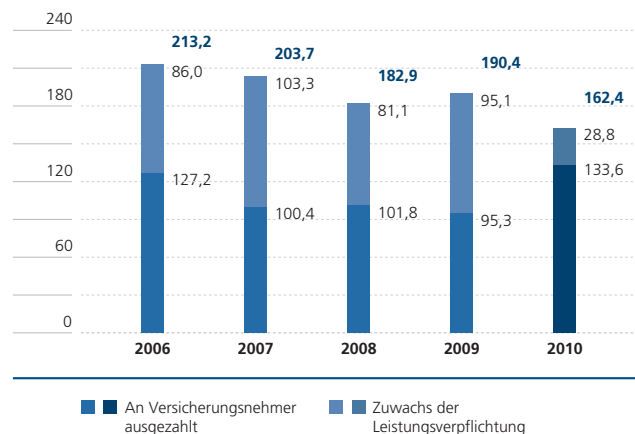
Zum Bilanzstichtag umfasste der Bestand der R+V Lebensversicherung a.G. 69 Tsd. Verträge mit einem jährlichen laufenden Beitrag von 100,8 Mio. Euro.

Gemessen an der Stückzahl hatte der auslaufende Bestand der Restkreditversicherungen mit 27 Tsd. Verträgen den größten Anteil, gefolgt von 25 Tsd. kapitalbildenden Versicherungen und 14 Tsd. Rentenversicherungen.

Bezogen auf den jährlichen laufenden Beitrag machten die kapitalbildenden Versicherungen mit 51,0 Mio. Euro den größ-

VERSICHERUNGSLEISTUNGEN

in Mio. Euro



ten Anteil am Bestand aus. Den zweitgrößten Anteil erreichten mit 46,7 Mio. Euro die Rentenversicherungen. Der stückzahlmäßig starke Bestand an Restkreditversicherungen hatte bezogen auf den Bestandsbeitrag mit 1,5 Mio. Euro nur geringes Gewicht.

Die Stornoquote bezogen auf den laufenden Beitrag im Bestand stieg von 2,4 % auf 2,8 %.

Eine Übersicht über die Bewegung und Struktur des Bestandes ist in Anlage 1 zum Lagebericht auf den Seiten 26 bis 29 dargestellt. Alle im Geschäftsjahr 2010 betriebenen Versicherungsarten – untergliedert nach Versicherungsformen – sind in der Anlage 2 zum Lagebericht auf Seite 30 aufgeführt.

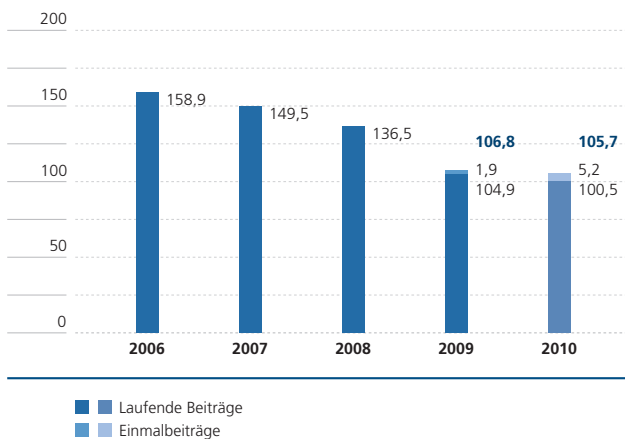
Leistungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer

Im Jahr 2010 erbrachte die R+V Lebensversicherung a.G. zu Gunsten der Versicherungsnehmer Leistungen in Höhe von 162,4 Mio. Euro. Davon entfielen auf Versicherungsleistungen, Rückkaufleistungen und Überschüsse 133,6 Mio. Euro. Die Rückstellungen zur Bedeckung künftiger Leistungsverpflichtungen wurden um 28,8 Mio. Euro erhöht.

Geschäftsverlauf der
R+V Lebensversicherung a.G. /
Ertragslage

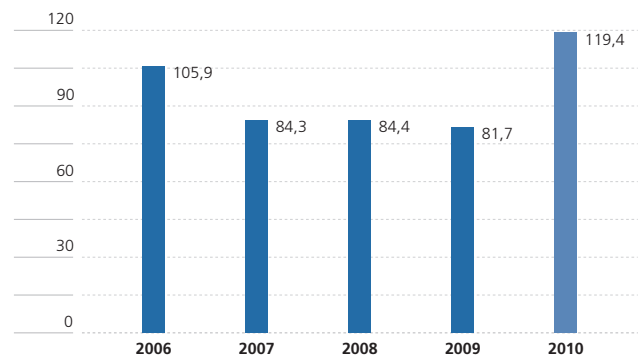
GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in Mio. Euro



AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. Euro



Ertragslage

Beiträge

Im Geschäftsjahr 2010 betrug die Beitragseinnahme insgesamt 105,7 Mio. Euro. Das sind 1,0 % weniger als im Vorjahr.

Der Anteil der Beiträge für kapitalbildende Versicherungen betrug 49,8 %. Auf Rentenversicherungen entfielen 47,4 %. Der Rest verteilte sich auf Restkredit- und Risikolebensversicherungen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle lagen 2010 mit insgesamt 119,4 Mio. Euro um 46,1 % über dem Vorjahreswert von 81,7 Mio. Euro. Ursächlich für die Steigerung waren die Leistungen für Abläufe in Höhe von 104,7 Mio. Euro. Die Aufwendungen für Rückkäufe reduzierten sich auf 10,3 Mio. Euro, während die Aufwendungen für vorzeitige Versicherungsfälle auf 3,1 Mio. Euro anstiegen. Die Versicherungsleistungen für Renten steigerten sich auf 1,2 Mio. Euro.

Ergebnis aus Kapitalanlagen

Die R+V Lebensversicherung a.G. erzielte aus ihren Kapitalanlagen laufende Erträge von 72,1 Mio. Euro. Abzüglich ordentlicher Aufwendungen von 0,8 Mio. Euro ergab sich ein ordentliches Ergebnis von 71,3 Mio. Euro (2009: 70,2 Mio. Euro). Die laufende Durchschnittsverzinsung gemäß Verbandsformel betrug 4,7 % und lag damit nahezu auf Vorjahresniveau.

Die Lage auf dem Rentenmarkt wurde im vergangenen Jahr maßgeblich durch die hohe Staatsverschuldung der Euro-Krisenländer geprägt. Die Folgen hieraus waren Bonitäts-herabstufungen der betroffenen Staaten durch die Rating-agenturen. Unter diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren bei den Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. Abschreibungen in Höhe von 6,6 Mio. Euro erforderlich. Die Zinsausfälle betragen 0,3 Mio. Euro. Von Kapitalausfällen war die R+V Lebensversicherung a.G. nicht betroffen.

Aufgrund von Wertaufholungen früherer Abschreibungen wurden 3,4 Mio. Euro zugeschrieben. Durch Veräußerungen von Kapitalanlagen erzielte die R+V Lebensversicherung a.G. einerseits Buchgewinne in Höhe von 4,2 Mio. Euro. Anderer-

seits entstanden Buchverluste in Höhe von 1,7 Mio. Euro. Aus den Zu- und Abschreibungen sowie den Buchgewinnen und -verlusten resultierte ein außerordentliches Ergebnis von minus 0,7 Mio. Euro.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen als Summe des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses belief sich damit für das Geschäftsjahr 2010 auf 70,7 Mio. Euro gegenüber 68,9 Mio. Euro im Vorjahr. Die Nettoverzinsung lag mit 4,6 % nahezu auf Vorjahresniveau.

Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb lagen mit 5,9 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (2009: 6,0 Mio. Euro). Die Abschlussaufwendungen von 3,3 Mio. Euro führten bei einer Beitragssumme des Neugeschäfts von 165,2 Mio. Euro zu einem Abschlusskostensatz von 2,0 %.

Die Verwaltungsaufwendungen konnten leicht auf 2,6 Mio. Euro abgesenkt werden. Damit ergab sich bezogen auf den gebuchten Beitrag ein Verwaltungskostensatz von 2,4 % nach 2,5 % im Vorjahr.

Rechnungsgrundlagen

Lebensversicherungsunternehmen sind gesetzlich verpflichtet, in der Kalkulation vorsichtige Annahmen bezüglich Zins, Biometrie sowie Kosten zu treffen. Entstehende Überschüsse werden in Form der Überschussbeteiligung weitestgehend an die Versicherungsnehmer weitergegeben.

Untersuchungen – unter anderem der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) – haben ergeben, dass die biometrischen Risikoverläufe, das heißt die Sterblichkeiten und die Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, bei Männern und Frauen unterschiedlich sind. So haben Männer beispielsweise eine niedrigere Lebenserwartung als Frauen. Die DAV veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auf ihrer Homepage im Internet in Form von sogenannten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Die R+V Lebensversicherung a.G. berücksichtigt die unterschiedlichen Risikoverläufe durch die Verwendung geeigneter, geschlechtsspezifischer Rechnungsgrundlagen.

Die wesentlichen Überschussquellen

Zins-, Kosten- und Risikoergebnis bildeten die wesentlichen Quellen des Gesamtüberschusses. Alle drei Ergebnisquellen waren im Berichtsjahr positiv.

Wie in den Vorjahren stellte das Zinsergebnis die größte Überschussquelle dar.

Als zweitgrößte Quelle floss in den Überschuss das Kostenergebnis ein, da die vorgesehenen Mittel zur Deckung der Kosten nicht in vollem Umfang benötigt wurden.

Wegen der vorsichtigen Einschätzung der Sterblichkeit und anderer Risiken war die dritt wichtigste Überschussquelle der Risikoüberschuss.

Der Überschuss und seine Verwendung

Die R+V Lebensversicherung a.G. erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2010 nach Steuern einen Rohüberschuss in Höhe von 23,8 Mio. Euro.

Davon wurden 22,8 Mio. Euro der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt und stehen somit für die Überschussbeteiligung in künftigen Jahren zur Verfügung. Die Verlustrücklage wurde um 1,0 Mio. Euro gestärkt.

Überschussbeteiligung

Durch die Überschussbeteiligung werden die Versicherungsnehmer entstellungsgerecht und zeitnah an allen erwirtschafteten Überschüssen beteiligt.

Die von Kontinuität geprägte Anlagepolitik, kostensparende Betriebsführung und sorgfältige Risikoprüfung stellten sicher, dass die Überschussbeteiligung der R+V Lebensversicherung a.G. auch im Jahr 2011 auf einem überdurchschnittlichen Niveau liegt. Die Überschusskomponenten, die sich unter

anderem an den Kosten- und Risikogewinnen orientieren, konnten beibehalten werden. Bei den zinsabhängigen Überschusskomponenten reagierte die R+V Lebensversicherung a.G. auf das anhaltend niedrige Zinsniveau mit einer moderaten Anpassung der Sätze. Diese Absenkung hat keinen Einfluss auf die garantierten Leistungen sowie die bereits zugeteilte Überschussbeteiligung.

Die Versicherungsnehmer von kapitalbildenden und Rentenversicherungen werden explizit an den Bewertungsreserven beteiligt. Der Stand der Bewertungsreserven im Unternehmen kann unterjährig aufgrund von Änderungen am Kapitalmarkt stark schwanken. Um dem Ziel der Kontinuität bei den Auszahlungen Rechnung zu tragen, deklariert R+V die Beteiligung an den Bewertungsreserven bis zu einem bestimmten Niveau im Voraus. Damit ist die Beteiligung unabhängig vom tatsächlichen Stand der Bewertungsreserven bis zu einem Mindestniveau gesichert.

Die für das Versicherungsjahr 2011 und teilweise bis 2012 deklarierten Überschussanteilsätze sind auf den Seiten 55 bis 65 aufgeführt.

Finanzlage

Die R+V Lebensversicherung a.G. verfügte zum 31. Dezember 2010 über ein Eigenkapital in Höhe von insgesamt 35,6 Mio. Euro (2009: 23,4 Mio. Euro).

Es bestand mit 24,4 Mio. Euro aus der Verlustrücklage gemäß § 37 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG), die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Mio. Euro durch die Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2010 erhöhte.

Aufgrund der Gesetzesänderung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) wurden 2010 Gewinnrücklagen von 11,2 Mio. Euro gebucht. Sie entstanden mit 11,2 Mio. Euro aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil gemäß § 273 Handelsgesetzbuch (HGB) a.F., der nach Artikel 67

Abs. 3 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) unmittelbar in die Gewinnrücklagen eingestellt wurde. Des Weiteren reduzierten sich die Pensionsverpflichtungen wegen der Bewertungsänderungen des BilMoG zu einem unwesentlichen Teil. Der Betrag wurde nach Artikel 67 Abs. 1 EGHGB ebenfalls unmittelbar den Gewinnrücklagen zugeführt.

Das Eigenkapital der R+V Lebensversicherung a.G. ist wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehende Neuausrichtung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

Die R+V Lebensversicherung a.G. konnte im Geschäftsjahr jederzeit ihre Auszahlungsverpflichtungen erfüllen. Anhaltspunkte für eine künftige Liquiditätsgefährdung sind nicht erkennbar.

Vermögenslage

Bestand an Kapitalanlagen

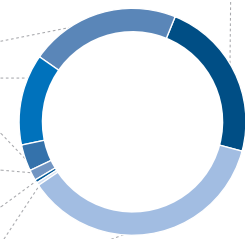
Auf den europäischen Aktienmärkten ergab sich im Geschäftsjahr 2010 ein zweigeteiltes Bild. Während der DAX ein deutliches Plus verzeichnete, lag der Euro Stoxx 50 im Jahresvergleich im Minus. Auf dem Rentenmarkt fiel das Zinsniveau gemessen an der Rendite zehnjähriger Bundesanleihen vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2010 um ca. 50 Basispunkte auf ein Niveau von 3 %.

In diesem Kapitalmarktumfeld wuchsen die Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. um 2,4 % beziehungsweise 35,9 Mio. Euro. Der Kapitalanlagebestand erreichte zum 31. Dezember 2010 einen Wert von 1.548,8 Mio. Euro. Die R+V Lebensversicherung a.G. investierte die für die Neuanlage zur Verfügung stehenden Mittel überwiegend direkt und indirekt über Fonds in Renten. Dabei wurde durch Anlagen unter anderem in Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und Pfandbriefe sowie durch Anlagen in verschiedene Regionen

STRUKTUR DER KAPITALANLAGEN*

in %

22,9	Namensschuldverschreibungen
21,5	Schuldscheinforderungen und Darlehen
13,1	Inhaberschuldverschreibungen
3,8	Hypotheken, Grundschul- und Rentenschuldforderungen
1,5	Übrige
0,5	Übrige Ausleihungen
0,3	Grundstücke
36,4	Aktien und Investmentanteile



* ohne fondsgebundene Versicherungen

breit diversifiziert. Zur Minimierung des Ausfallrisikos wurde bei allen Zinstiteln auf eine gute Bonität der Emittenten geachtet. Die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten belief sich wie im Vorjahr zum 31. Dezember 2010 auf 5,0 %.

Soziale, ethische und ökologische Grundsätze wurden dahingehend berücksichtigt, dass die R+V Lebensversicherung a.G. nicht wissentlich in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

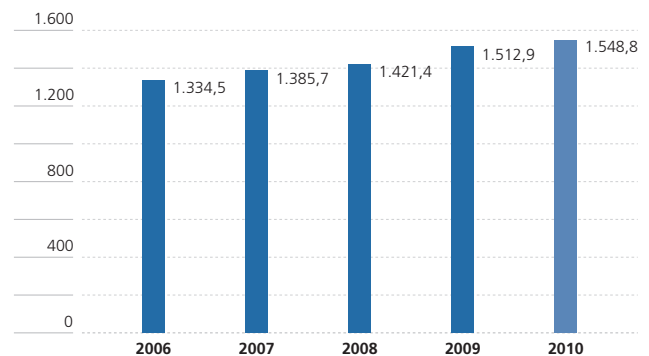
Durch ihre sicherheitsbewusste und gleichzeitig chancenorientierte Anlagepolitik konnte die R+V Lebensversicherung a.G. ihre Reserven weiter stärken. Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2010 bei 5,2 % (2009: 3,8 %). Darüber hinaus wiesen zum Jahresende 2010 die gemäß § 341 b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen der R+V Lebensversicherung a.G. zugeordneten Kapitalanlagen keine stillen Lasten mehr auf.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu verzeichnen.

KAPITALANLAGEN*

in Mio. Euro



* ohne fondsgebundene Versicherungen

Risikobericht**Risikomanagementprozess**

Das Risikomanagement der R+V Lebensversicherung a.G. ist als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber hinaus sollen mit Hilfe der Risikomanagementprozesse bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem.

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Im Risikohandbuch wird die Steuerung der Risiken

mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung. Die Funktionen der für den Aufbau von Risikopositionen Verantwortlichen sind personell und organisatorisch von der unabhängigen Risikocontrollingfunktion getrennt.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko.

Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei Existenz gefährdenden Veränderungen von Risiken sind Ad-hoc-Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt. Einmal jährlich findet eine Risikoinventur statt. Gegenstand der Risikoinventur ist die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken. Darüber hinaus werden die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabreicht und von der Revision nachgehalten.

Auch bei der Produktentwicklung sowie bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanzausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse, Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

Das bewährte Notfallmanagement der R+V wurde unter Nutzung der Risikomanagement-Organisation sukzessive zu einem ganzheitlichen Business Continuity Managementsystem ausgebaut und um eine zentrale Koordinationsfunktion erweitert. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V Lebensversicherung a.G. in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann. Dafür notwendige Geschäftsprozesse sind identifiziert und im Rahmen einer Notfallplanung mit personellen Ressourcen unterlegt.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Darin enthalten sind das biometrische Risiko, das Zinsgarantierisiko und das Kostenrisiko.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Lebensversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien für den Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungs-

verträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Berechnung dieser Rückstellungen basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der biometrischen Risiken (Sterblichkeit, Berufsunfähigkeit usw.), der Kapitalerträge und der Kosten. Die Gefahr, dass sich die Rechnungsgrundlagen im Lauf der Zeit nachteilig ohne rechtzeitige Gegensteuerung verändern, wird bei der R+V Lebensversicherung a.G. durch sorgfältige Produktentwicklung und aktuarielle Controllingsysteme beherrschbar gemacht. Umfangreiche Risikoprüfungen vor Vertragsabschluss verhindern eine Konzentration schlechter Risiken im Bestand. Der Verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die Rechnungsgrundlagen neben der gegenwärtigen Risikolage auch einem möglichen Änderungsrisiko standhalten. Bei Versicherungen mit Absicherung des Todesfallrisikos werden zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen abhängig vom Vertragsbeginn die Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod, ADSt 1986, DAV 1994 T sowie die unternehmensindividuelle Tafel R+V 2000 T verwendet. Laufende Auswertungen des Versicherungsbestandes zeigen bei allen verwendeten Sterbetafeln für das Todesfallrisiko ein angemessenes Sicherheitsniveau, das den Empfehlungen der DAV entspricht.

Die R+V Lebensversicherung a.G. verwendet für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen bei Rentenversicherungen mit Versicherungsbeginn ab 2005 die Rentensterbetafel DAV 2004 R. Dies ist aufsichtsrechtlich für ab diesem Zeitpunkt abgeschlossene Verträge als angemessen anzusehen.

Aufgrund der zu erwartenden höheren Lebenserwartung wurde gemäß den Empfehlungen der DAV für den Bestand zum 31. Dezember 2010 für Rentenversicherungen mit Beginn bis einschließlich 2004 erneut eine zusätzliche Zuführung zur Deckungsrückstellung vorgenommen. Neuere Erkenntnisse zur Sterblichkeitsentwicklung oder die von der DAV empfohlene Stärkung der Sicherheitsmargen können zu weiteren Zuführungen zur Deckungsrückstellung führen. Insgesamt kann durch die Maßnahmen im Rentenbestand von einem stabilen Sicherheitsniveau ausgegangen werden.

Im Rahmen der Risikoinventur 2010 wurden die Indikatoren und Schwellenwerte zur Abbildung und Beobachtung des Zinsgarantierisikos innerhalb des Risikomanagementprozesses weiterentwickelt. Durch die dabei vorgenommene Trennung in kurz- und langfristige Risikoaspekte wurde die ressortübergreifende Überwachung des Zinsgarantierisikos optimiert. Die Verwendung gleicher Indikatoren – mit unterschiedlichem Zeithorizont – auf der Aktiv- und der Passivseite der Bilanz, ermöglicht eine konsistente und redundanzfreie Kontrolle des Zinsgarantierisikos.

Das Risiko, dass die zukünftigen Kapitalerträge den garantierten Zins unterschreiten, wird eingegrenzt durch den Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in der derzeitigen ungünstigen Kapitalmarktsituation zur Verfügung stehen. Mit Hilfe von Stress-Tests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden die Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten systematisch geprüft.

Die für 2011 und teilweise bis 2012 deklarierte Überschussbeteiligung ist bereits festgelegt und gesichert. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt so, dass mit der freien RfB und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Absicherung des Zinsgarantierisikos zur Verfügung stehen.

In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Versicherungsverträge enthalten. Auch bei einem drastischen Rückgang im Neugeschäft ist damit die Verwaltung der Versicherungsbestände sichergestellt.

Das Stornorisiko wird bei der Berechnung der Deckungsrückstellung berücksichtigt, indem die Deckungsrückstellung jeder einzelnen Versicherung mindestens so hoch angesetzt wird wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rück-

kaufwert. Im Rahmen der Finanzaufsicht unterliegen die Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung auch der Prüfung durch die BaFin. Das Risiko hoher Einzel- oder Kumulrisiken wird durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen im Rahmen der Kapitalanlageprozesse Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge gefährden. Insoweit haben die Risiken aus Finanzinstrumenten immer den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Die R+V Lebensversicherung a.G. begegnet diesen Risiken durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maße Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, strukturierten Produkten oder Asset Backed Securities (ABS) sind in innerbetrieblichen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt.

In Bewertungseinheiten wurden Grundgeschäfte mit Nominal 10,2 Mio. Euro und Sicherungsgeschäfte mit Nominal 10,2 Mio. Euro zur Sicherung von Zinsänderungsrisiken in

Form von Micro-Hedges einbezogen. Da alle wesentlichen wertbestimmenden Faktoren zwischen den abzusichernden Grundgeschäften und dem absichernden Teil der Sicherungsinstrumente übereinstimmen (Nominalbetrag, Laufzeit, Währung), ist auch künftig von einer vollständig gegenläufigen Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft bezogen auf das abgesicherte Risiko auszugehen (Critical Term Match). Es wurden keine mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen in eine Bewertungseinheit einbezogen.

Auf organisatorischer Ebene begegnet die R+V Lebensversicherung a.G. Anlagerisiken durch eine strikte funktionale Trennung von Anlage, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risikokategorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzentrationsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus sonstigen Bereichen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Marktrisiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

Zur Messung möglicher Marktrisiken der Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. wurden zum Stichtag 31. Dezember 2010 Szenarioanalysen unter folgenden Prämissen durchgeführt: Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines zwanzigprozentigen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Außerdem wurde eine Szenarioanalyse bezüglich der Auswirkung eines zehnprozentigen Wertrückgangs von Immobilien vorgenommen.

Für festverzinsliche Wertpapiere, Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen sowie für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen wurde

die Auswirkung einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wertpapiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Darstellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarktszenarien auf die Bestands- und Ergebnisentwicklung durchgeführt. Als Simulationsparameter werden unter anderem ein Rückgang der Aktienkurse um 35 % und eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Basispunkte angesetzt.

Darüber hinaus führt die R+V Lebensversicherung a.G. für den Bestand aller zinstragenden Anlagen regelmäßig eine Durationsanalyse durch.

Fremdwährungspositionen werden im Wesentlichen zur Diversifizierung und Partizipation an renditestarken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resultierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der ständigen Beobachtung und werden in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen und kompetenten Partner durch ein Währungsoverlay-Management aktiv gesteuert. Des Weiteren verfolgt das aktive Währungsmanagement der R+V das Ziel einer hohen Absicherung gegen Währungskursverluste.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Die Steuerung der Kreditrisiken aus der Kapitalanlage erfolgt innerhalb des durch die Vorschriften des VAG und der Anlageverordnung sowie durch aufsichtsrechtliche Rundschreiben und interne Anlagerichtlinien definierten Handlungsrahmens. Grundsätzlich sind nur Investmentgrade-Titel als Anlage für das gebundene Vermögen zulässig.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem Großteil der festverzinslichen Wertpapiere und Ausleihungen um Emissionen, die von der öffentlichen Hand, öffentlich-rechtlichen Instituten oder Banken mit hervorragendem Rating ausgegeben wurden, zum Beispiel Bundesanleihen oder Pfandbriefe. Mehr als 93 % (2009: 93 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren wiesen am 31. Dezember 2010 ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als A, mehr als 72 % (2009: 74 %) eines gleich oder besser als AA auf.

Die Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsausfälle nur in Höhe von unter 0,02 % des Kapitalanlageergebnisses auf. Kapitalausfälle waren keine zu verzeichnen.

Die R+V Lebensversicherung a.G. hielt zum 31. Dezember 2010 mittelbar und unmittelbar Staatsanleihen Griechenlands, Irlands, Italiens, Portugals und Spaniens:

MARKTWERTE

in Mio. Euro	2010
Griechenland	7,2
Irland	3,0
Italien	3,9
Portugal	2,6
Spanien	33,4

Nach dem derzeitigen Stand der politischen Lage geht die R+V Lebensversicherung a.G. davon aus, dass durch die Rettungsschirme der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie die Politik der EZB eine Refinanzierung der Euro-Krisenländer und deren Banken gewährleistet ist. Die direkt gehaltenen Wertpapiere dieser Länder wurden dennoch nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen haben sich daraus nicht ergeben.

Die Summe aller Anlagen bei Banken zum 31. Dezember 2010 betrug bei der R+V Lebensversicherung a.G. 528,9 Mio. Euro. Mit 66,5 % handelte es sich bei diesen Anlagen überwiegend

um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 74,9 % waren diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert. Die verbleibenden 25,1 % entfielen nahezu ausschließlich auf Institute des Europäischen Wirtschaftsraums.

Direktanlagen in Tier-1- beziehungsweise Upper-Tier-2-Kapital sowie in ABS-Produkte bestanden bei der R+V Lebensversicherung a.G. zum Bilanzstichtag nur zu 4,4 % bezogen auf den Buchwert der Kapitalanlagen.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Uneinbringliche Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden unmittelbar als Minderung der Beitragseinnahmen gebucht. Dem entsprechenden Ausfallrisiko wird durch eine angemessene Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen ist. Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen nicht.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V wird zentral gesteuert. Für alle Gesellschaften der R+V wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung der Zahlungsströme durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Im Rahmen der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung der Zahlungsströme der R+V Lebensversicherung a.G. detailliert dargestellt. Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G., die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Durch die Präsenz in unterschiedlichen Geschäftsfeldern sowie durch eine breit diversifizierte Produktpalette verfügt die R+V Lebensversicherung a.G. über ein vielfältiges, bundesweites Kundenspektrum. Sie ist daher nur in Einzelfällen, die wiederum rückversichert sind, einem Konzentrationsrisiko ausgesetzt.

Von vertrieblicher Bedeutung im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken sind vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen beziehungsweise Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V Lebensversicherung a.G. ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentrationen im Portfolio zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der

Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weiteren aufsichtsrechtlichen Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß des Grundsatzes der angemessenen Mischung und Streuung bei. Eine Analyse der Emittentenstruktur des Bestandes ergab kein signifikantes Konzentrationsrisiko. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat hier Vorsorge getroffen durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen Gebäuden der R+V mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentren in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder durch mitarbeiterbedingte, systembedingte oder auch externe Vorfälle. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme durch die Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

R+V verfügt über eine Compliance-Organisation mit den Teilkomponenten Kartellrecht, Geldwäsche/Boycottliste, Datenschutz, Außenwirtschaftsverordnung, Insidergeschäfte, Diebstähle, dolose Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz. In der Compliance-Konferenz unter Vorsitz des Compliance-Beauftragten berichten die Themenverantwortlichen über wesentliche Vorfälle innerhalb der R+V.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V mit intensiven Schulungen des Außendienstes und einem Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen, wozu insbesondere geeignete Annahmerichtlinien gehören. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet. Anhand geeigneter Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen

werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (z.B. Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen umfassen zum Beispiel die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Die R+V Lebensversicherung AG wird vor dem Landgericht Frankfurt bezüglich der Verwendung von Klauseln zu Zuschlägen für unterjährige Prämienzahlungen in Verbraucherverträgen ohne Effektivzinsangabe in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen klageweise auf Unterlassung in Anspruch genommen. Nach Auffassung von R+V sind die verwendeten Klauseln nicht zu beanstanden.

Im November 2009 hat das Landgericht Hamburg über mehrere Klagen der Verbraucherzentrale Hamburg gegen verschiedene Versicherungsgesellschaften entschieden. Die Verfahren beschäftigten sich mit Klauseln in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen zum Regelungskomplex Kündigung, Prämienfreistellung, Stornoabzug und Abschlusskostenverrechnung. Die Klagen hatten in wesentlichen Punkten Erfolg. Am 27. Juli 2010 hat das Hanseatische Oberlandesgericht diese Entscheidungen im Wesentlichen bestätigt. R+V gehört nicht zu den beklagten Versicherungsunternehmen und beobachtet den weiteren Fortgang der Verfahren.

Dem Risiko personeller Engpässe begegnet R+V mit gezielten Programmen im Bereich Personalmarketing und Personalentwicklung.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inkl. Gesetzesänderung und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung auf Einzelunternehmens- und Konzernebene vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch Behandlung der strategischen Planung und weiterer wesentlicher strategischer Themen in der Vorstandsklausur. Die Implementierung der Entscheidungen wird regelmäßig nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt.

Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können. Zu diesem Zweck werden beispielsweise bestimmte Veränderungen der R+V, meist im Vergleich zum Markt, über quantifizierbare Indikatoren in der Risikodatenbank der R+V abgebildet und über das bereits erwähnte Schwellenwertsystem bewertet. Bei den Indikatoren handelt es sich um Kostenquoten, Marktanteile, Ratingergebnisse und die Überschussbeteiligung.

Der aus der Finanz- und Wirtschaftskrise resultierende Vertrauensverlust gegenüber Finanzdienstleistern hat sich auf die R+V nicht ausgewirkt, könnte jedoch zukünftig das Neugeschäft beeinflussen. Dem gegenüber stehen die Erkenntnis der Bürger, dass ergänzende Altersvorsorge notwendig ist, und das Bedürfnis nach Sicherheit und Garantien. Zudem arbeitet R+V eng mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zusammen, die sich gerade in der Finanzkrise als stabil erwiesen haben und sich hohes Ansehen erwerben konnten. Desweiteren verfügt R+V über ein breit diversifiziertes Produktportfolio und eine kompetente Vertriebsorganisation.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-) Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geän-

derter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von strategischen Risiken behandelt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt (zum Beispiel bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden).

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Images der R+V in der genossenschaftlichen FinanzGruppe und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Lebensversicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren. Um einen Imageschaden für R+V gar nicht erst entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können. Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und R+V im Besonderen wird über alle Ressorts hinweg beobachtet und laufend analysiert. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind eine Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme (Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der R+V Lebensversicherung a.G. erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G. überschreitet per 31. Dezember 2010 deutlich die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt. Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der R+V Lebensversicherung a.G. auch zum 31. Dezember 2011 deutlich oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II Richtlinie des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Rates wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Sie soll bis 2013 in nationales Recht umgesetzt werden.

R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. Hierzu gehört auch die aktive Teilnahme an den im Rahmen des Solvency II Projektes stattfindenden Auswirkungsstudien zu Solvency II (Quantitative Impact Studies – QIS).

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Richtungsweisend für die Zukunft wird sein, ob sich die erkennbare Erholung der Wirtschaft als nachhaltig erweist und ob die davon ausgehenden positiven Impulse auf den Arbeitsmarkt von Dauer sind. Die Antwort auf diese Fragestellung birgt mittelfristig das größte Risikopotenzial für die Geschäftsentwicklung der R+V. Langfristig stellt eine anhaltende Niedrigzinsphase ein wesentliches Risiko dar.

Die R+V Lebensversicherung a.G. verfügt über geeignete Instrumente, um den identifizierten Risiken wirkungsvoll zu begegnen. Durch ausreichende Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege sowie kostengünstiges Wirtschaften können die genannten Risiken beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Bis auf die weiterhin unsichere Situation auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der R+V Lebensversicherung a.G. nachhaltig beeinträchtigen.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Erwartung

Für 2011 rechnen Experten damit, dass sich die Belebung der Konjunktur fortsetzt, wenn auch nicht mehr im bisherigen Tempo. Der Sachverständigenrat prognostizierte in seinem Jahresgutachten vom November 2010 einen Anstieg des realen BIP um 2,2 %.

In der Versicherungsbranche ist eine Prognose vor allem im Bereich der Lebensversicherung schwierig. Dort wird das naturgemäß sehr volatile Einmalbeitragsgeschäft auch 2011 eine wichtige Rolle spielen. Sollte es zurückgehen, könnte das für die Lebensversicherer insgesamt auch auf einen Rückgang der Beitragseinnahmen hinauslaufen, so der GDV in seiner Geschäftsprognose vom November 2010. In der Schaden- und Unfallversicherung erwartet der GDV ein leichtes Plus, wozu voraussichtlich erneut die Kfz-Versicherung beitragen wird. In der Krankenversicherung wird nach Verbandsangaben ein Beitragswachstum auf dem Niveau des Vorjahres erwartet.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wird 2011 durch den Umgang mit den außerordentlichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen in den großen Industriestaaten, durch zunehmende Inflation in den Entwicklungs- und Schwellenländern und die weitere Lösung der europäischen Verschuldungsprobleme bestimmt werden. Die Rettungsmaßnahmen der EU und des IWF sowie die Politik der EZB werden voraussichtlich eine Refinanzierung der Euro-Krisenländer und deren Banken gewährleisten. Außerdem unternehmen alle europäischen Staaten ernsthafte Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung, die positiv zu bewerten sind.

Insgesamt wird von einer weiteren Konsolidierung an den Märkten ausgegangen, auch wenn das Risiko starker Schwankungen bestehen bleibt. Zinsen werden auf heutigem Niveau oder leicht steigend erwartet, ebenso leicht steigende Aktienkurse.

R+V richtet ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Dies beinhaltet auch eine explizite Risikosteuerung, unter anderem über die Festlegung von Emittentenlimiten. Dadurch sind die Portfolien breit diversifiziert aufgestellt. Staatsanleihen aller Euro-Krisenländer sind in der R+V mit einem Portfolioanteil von insgesamt weniger als 5 % gewichtet.

Der hohe Anteil festverzinslicher bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Die Chancen an den Kreditmärkten werden genutzt, wobei weiterhin auf hohe Qualität der Titel und breite Streuung der Kreditrisiken geachtet wird. Das Aktienengagement wird marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit weiter leicht erhöht.

Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie verbunden mit einem modernen Risikomanagement wird auch 2011 bestimmend sein. Die heute schon bekannten Anforderungen aus Solvency II werden, sofern möglich, berücksichtigt.

Bei Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2010 auf den 31. Dezember 2011 unter Beibehaltung der in 2010 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag voraussichtlich auf Vorjahresniveau zum Jahresergebnis leisten.

R+V im Markt

Wie schon in der Vergangenheit wird R+V die sich aus der Veränderung von Rahmen- und Marktbedingungen ergebenden Chancen nutzen. Risiken, die sich aus den Änderungen entwickeln, werden erkannt und beherrschbar gemacht.

Dank ausgezeichneter Kennzahlen, hoher Beratungskompetenz und Vertriebskraft sowie motivierter Mitarbeiter sind die Aussichten der R+V Lebensversicherung a.G. auf eine positive Geschäftsentwicklung auch für das Jahr 2011 gut. Komplettiert werden die Erfolgsfaktoren für den Wettbewerb durch die enge Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Primärbanken und eine vollständige, moderne und marktgerechte Produktpalette.

Von der moderaten Absenkung der zinsabhängigen Überschusskomponenten erwartet die R+V Lebensversicherung a.G. keine signifikanten negativen Auswirkungen

auf das Neugeschäft und das Stornoverhalten im Bestand. Die langfristige, nachhaltige Überschusspolitik stärkt vielmehr das Vertrauen der potenziellen Kunden.

Im Rahmen der Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung wird der Höchstrechnungszinssatz für Neuverträge in der Lebensversicherung gesenkt. Die Anpassung des Garantiezinses schränkt die Attraktivität der Produkte nicht ein. Darüber hinaus sollen die Sicherheitsmargen in der Deckungsrückstellung erhöht werden. Mit der Einführung der sogenannten Zinszusatzreserve erhalten die Lebensversicherer ein Instrument, um in längerfristigen Niedrigzinsphasen frühzeitig Vorsorge zu treffen und Rückstellungen zu bilden.

Fazit

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die R+V Lebensversicherung a.G. weiterhin erfolgreich an den sich bietenden Marktchancen teilhaben und die anstehenden Herausforderungen gut bewältigen wird. Vor diesem Hintergrund blickt der Vorstand mit Zuversicht in das neue Geschäftsjahr und erwartet ein gutes Geschäftsergebnis.

Dank

Die Geschäftspartner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die verbundenen Berufsstände und die selbstständigen Agenturen haben auch im Jahr 2010 wieder einen großen Beitrag zum Erfolg der R+V Lebensversicherung a.G. geleistet. Ihnen spricht der Vorstand seinen Dank aus.

Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wiesbaden, 3. März 2011

Der Vorstand

Anlage 1 zum Lagebericht Bewegung und Struktur des Bestandes im Geschäftsjahr 2010

A. BEWEGUNG DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN

Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

	(nur Hauptver- sicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptver- sicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Einmalbeitrag in Tsd. Euro	Versiche- rungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	73.906	104.765	–	2.822.810
II. Zugang während des Geschäftsjahres:				
1. Neuzugang				
a) Eingelöste Versicherungsscheine	2.573	8.251	4.228	199.788
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos.2)	–	1.603	934	21.989
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	–	–	–	13.927
3. Übriger Zugang	45	15	23	394
4. Gesamter Zugang	2.618	9.869	5.185	236.098
III. Abgang während des Geschäftsjahres:				
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	174	144	–	3.656
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	6.311	10.738	–	126.283
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	920	2.141	–	41.447
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	39	773	–	15.857
5. Übriger Abgang	41	35	–	724
6. Gesamter Abgang	7.485	13.831	–	187.967
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	69.039	100.803	–	2.870.941

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen*	
				Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflege Rentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro
28.362	54.889	1.545	1.051	12.391	45.532	31.608	3.293
–	–	737	605	705	5.244	1.131	2.402
–	488	–	–	–	621	–	494
–	–	–	–	–	–	–	–
–	2	–	–	3	9	42	4
–	490	737	605	708	5.874	1.173	2.900
40	96	–	–	19	35	115	13
2.592	3.215	21	16	13	7.381	3.685	126
442	1.092	2	7	127	1.024	349	18
–	17	36	28	1	289	2	439
–	–	–	–	–	–	41	35
3.074	4.420	59	51	160	8.729	4.192	631
25.288	50.959	2.223	1.605	12.939	42.677	28.589	5.562

*) davon

	Restkreditversicherungen	
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	31.206	1.689
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	27.065	1.544

B. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN (OHNE ZUSATZVERSICHERUNGEN)

Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	73.906	2.822.810
Davon beitragsfrei	(14.946)	(646.865)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	69.039	2.870.941
Davon beitragsfrei	(13.367)	(629.268)

C. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN ZUSATZVERSICHERUNGEN

Zusatzversicherungen insgesamt

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	4.240	408.729
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3.900	409.909

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen				Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen	
				Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro
28.362	1.686.722	1.545	226.751	12.391	784.055	31.608	125.282
(7.762)	(397.814)	(2)	(49)	(4.683)	(238.079)	(2.499)	(10.923)
25.288	1.567.411	2.223	331.227	12.939	827.982	28.589	144.321
(6.819)	(351.947)	(5)	(77)	(5.000)	(268.343)	(1.543)	(8.901)

Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro
144	13.350	2.571	347.967	1.525	47.412
144	13.964	2.869	364.652	887	31.293

Anlage 2 zum Lagebericht Versicherungsarten

A. Einzelversicherung

1 Kapitalbildende Lebensversicherung

- 1.1 Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
- 1.2 Vermögensbildende Lebensversicherung

2 Risikoversicherung

- 2.1 Versicherung auf den Todesfall

3 Rentenversicherung

- 3.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

B. Kollektivversicherung

1 Rentenversicherung

- 1.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

2 Restkreditversicherung

- 2.1 Restkreditversicherung
- 2.2 Kreditrahmenversicherung

C. Zusatzversicherung

1 Unfall-Zusatzversicherung

2 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung

3 Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung

4 Hinterbliebenen-Zusatzversicherung

5 Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherung

Versicherungen gegen feste Beiträge gemäß § 21 Abs. 2 VAG werden nicht abgeschlossen.

Jahresabschluss 2010

Bilanz

zum 31. Dezember 2010*

AKTIVA				
in Euro			2010	2009
A. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks			—,—	—,—
B. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		—,—		—,—
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		—,—		—,—
III. Geschäfts- oder Firmenwert		—,—		—,—
IV. Geleistete Anzahlungen		—,—		—,—
			—,—	—,—
C. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		5.067.449,44		5.202.935,44
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		—,—		—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		—,—		—,—
3. Beteiligungen		7.063.525,—		7.063.525,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		1.058.730,18	8.122.255,18	1.103.263,67
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		563.353.106,42		515.973.475,65
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		202.866.710,20		218.483.462,08
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		59.414.041,21		56.354.527,76
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	354.725.837,62			332.951.675,24
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	332.177.503,22			351.590.152,26
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2.004.273,92			1.752.548,51
d) Übrige Ausleihungen	8.000.000,—	696.907.614,76		4.000.000,—
5. Einlagen bei Kreditinstituten		—,—		5.000.000,—
6. Andere Kapitalanlagen		13.095.686,74	1.535.637.159,33	13.410.150,27
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			—,—	—,—
			1.548.826.863,95	1.512.885.715,88
D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			2.996.709,—	2.352.721,38

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

Bilanz

in Euro			2010	2009
E. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer				
a) Fällige Ansprüche	894.534,87			687.157,50
b) Noch nicht fällige Ansprüche	3.643.061,—	4.537.595,87		2.500.846,—
2. Versicherungsvermittler		—,—		—,—
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		—,—	4.537.595,87	—,—
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			—,—	—,—
III. Sonstige Forderungen			20.378.858,06	20.393.926,94
			24.916.453,93	23.581.930,44
F. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte			—,—	—,—
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			838.740,45	276.560,78
III. Andere Vermögensgegenstände			9.676.049,88	4.529.273,76
			10.514.790,33	4.805.834,54
G. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			23.625.611,03	23.491.595,08
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			9.130.246,35	5.793.982,53
			32.755.857,38	29.285.577,61
H. Aktive latente Steuern				
			—,—	—,—
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				
			—,—	—,—
K. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				
			—,—	—,—
Summe Aktiva			1.620.010.674,59	1.572.911.779,85

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten E. II. und F. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 16. November 2009 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Wiesbaden, 31. Januar 2011

Hartmann
Verantwortlicher Aktuar

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Wiesbaden, 2. März 2011

Breuer
Treuhänder

PASSIVA

in Euro		2010	2009
A. Eigenkapital			
I. Gründungsstock		—,—	—,—
II. Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	– € (– €)		
III. Gewinnrücklagen			
1. Verluſtrücklage gemäß § 37 VAG	24.400.000,—		23.400.000,—
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
3. Satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
4. Andere Gewinnrücklagen	11.177.444,86	35.577.444,86	—,—
IV. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		—,—	—,—
		35.577.444,86	23.400.000,—
B. Genusſrechtskapital			
		—,—	—,—
C. Nachrangige Verbindlichkeiten			
		—,—	—,—
D. Sonderposten mit Rücklageanteil			
		—,—	11.175.660,86
E. Versicherungstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge			
1. Bruttobetrag	18.923.744,—		18.536.533,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	18.923.744,—	—,—
II. Deckungsrückstellung			
1. Bruttobetrag	1.371.134.980,—		1.339.573.277,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	1.371.134.980,—	—,—
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
1. Bruttobetrag	3.607.453,34		3.206.295,07
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	42.295,—	3.565.158,34	45.500,—
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
1. Bruttobetrag	141.538.609,11		143.570.956,85
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	141.538.609,11	—,—
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen			
		—,—	—,—
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen			
1. Bruttobetrag	—,—		—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	—,—	—,—
		1.535.162.491,45	1.504.841.561,92

Bilanz

in Euro

2010

2009

F. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	2.996.709,—			2.352.721,38
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	2.996.709,—		—,—
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	—,—			—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	—,—		—,—
			2.996.709,—	2.352.721,38

G. Andere Rückstellungen

I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		28.185,—		31.359,—
II. Steuerrückstellungen		2.475.065,90		1.395.599,74
III. Sonstige Rückstellungen		137.905,—		156.600,—
			2.641.155,90	1.583.558,74

H. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft

			—,—	—,—
--	--	--	-----	-----

I. Andere Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	27.090.351,78			27.632.390,22
2. Versicherungsvermittlern	1.333,18			—,—
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	—,—	27.091.684,96		—,—
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		472.331,32		432.148,38
III. Anleihen		—,—		—,—
Davon konvertibel:	— €	(— €)		
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		—,—		—,—
Davon gegenüber:				
Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
V. Sonstige Verbindlichkeiten		13.031.784,07		1.054.421,40
Davon:				
aus Steuern	418.908 €	(196.399 €)		
im Rahmen der sozialen Sicherheit	41.602 €	(48.765 €)		
gegenüber Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
			40.595.800,35	29.118.960,—

K. Rechnungsabgrenzungsposten

			3.037.073,03	439.316,95
--	--	--	---------------------	-------------------

L. Passive latente Steuern

			—,—	—,—
--	--	--	-----	-----

Summe Passiva

			1.620.010.674,59	1.572.911.779,85
--	--	--	-------------------------	-------------------------

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
in Euro		2010	2009
I. Versicherungstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	105.658.062,55		106.772.565,74
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1.092.868,03	104.565.194,52	1.098.707,02
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-387.211,—		25.213.339,—
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	—,—	-387.211,—	—,—
		104.177.983,52	130.887.197,72
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			
		11.266.328,—	11.744.130,51
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen		236.047,59	223.911,31
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	- €	(- €)	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen			
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	- €	(- €)	
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	653.412,41		596.854,98
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	71.326.516,54	71.979.928,95	70.339.779,31
c) Erträge aus Zuschreibungen		3.410.746,73	7.445.376,48
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		4.245.609,76	14.180.354,31
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		—,—	—,—
		79.872.333,03	92.786.276,39
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			
		—,—	234.294,39
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			
		1.175.202,58	1.344.763,04
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	118.984.044,14		81.609.950,21
bb) Anteil der Rückversicherer	308.807,05	118.675.237,09	277.782,61
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	401.158,27		97.537,36
bb) Anteil der Rückversicherer	-3.205,—	404.363,27	-152.877,—
		119.079.600,36	81.582.581,96

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Euro			2010	2009
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	-32.205.690,62			-95.777.938,34
bb) Anteil der Rückversicherer	—,—	-32.205.690,62		—,—
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		—,—		—,—
			-32.205.690,62	-95.777.938,34
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			22.804.777,68	25.768.645,51
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	3.340.065,46			3.285.467,86
b) Verwaltungsaufwendungen	2.571.263,55	5.911.329,01		2.705.108,34
c) Davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		319.921,80		398.271,—
			5.591.407,21	5.592.305,20
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		683.851,19		730.057,18
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		6.735.073,63		3.215.944,35
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.726.770,61		8.756.870,82
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		—,—		—,—
e) Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil		—,—		11.175.660,86
			9.145.695,43	23.878.533,21
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			98.158,28	—,—
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			923.167,24	964.066,32
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			6.643.350,31	3.432.591,51

in Euro		2010	2009
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	69.896,59		149.813,80
2. Sonstige Aufwendungen	548.921,04		640.635,40
3. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		-479.024,45	-490.821,60
4. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		6.164.325,86	2.941.769,91
5. Außerordentliche Erträge	3.905,—		—,—
6. Außerordentliche Aufwendungen	—,—		—,—
7. Außerordentliches Ergebnis		3.905,—	—,—
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5.148.774,42		423.983,11
9. Sonstige Steuern	19.456,44		17.786,80
		5.168.230,86	441.769,91
10. Erträge aus Verlustübernahme	—,—		—,—
11. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	—,—		—,—
		—,—	—,—
12. Jahresüberschuss		1.000.000,—	2.500.000,—
13. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr		—,—	—,—
14. Entnahmen aus der Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Entnahmen aus der Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	— € (— €)		
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	—,—		—,—
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	—,—		—,—
d) aus anderen Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		—,—	—,—
16. Entnahmen aus Genussrechtskapital		—,—	—,—
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	1.000.000,—		2.500.000,—
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
c) in satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
d) in andere Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		1.000.000,—	2.500.000,—
18. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		—,—	—,—
19. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		—,—	—,—

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des HGB in der Fassung des BilMoG vom 25. Mai 2009 in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt worden. Die gemäß BilMoG für den Übergang vorgesehenen Wahlrechte wurden wie folgt ausgeübt:

- Aufgrund der geänderten Bewertung der Pensionsverpflichtungen ist eine Auflösung der Rückstellungen erforderlich. Die R+V Lebensversicherung a.G. hat nicht von dem Wahlrecht des Artikel 67 Abs. 1 EGHGB Gebrauch gemacht, die Rückstellung beizubehalten. Die Auflösung wurde unmittelbar in die Gewinnrücklagen eingestellt.
- Rückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB a.F., die zum 31. Dezember 2009 bestanden, wurden im Geschäftsjahr verbraucht.
- Für den Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 273 HGB a.F., der zum 31. Dezember 2009 bestand, wurde das Wahlrecht des Artikels 67 Abs. 3 EGHGB nicht in Anspruch genommen. Der Betrag wurde unmittelbar in die Gewinnrücklagen eingestellt.
- Bei der erstmaligen Anwendung des BilMoG im Jahr 2010 haben sich die Darstellung und Bewertungsmethoden geändert. Die Vorjahreszahlen sind unter Anwendung des Artikels 67 Abs. 8 EGHGB unverändert beibehalten worden.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden mit den um Abschreibungen geminderten Anschaffungs- oder Herstellungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips bei einer dauernden Wertminderung bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgten linear mit dem steuerlich gebotenen Satz.

Beteiligungen sowie **Andere Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung vermindert um Abschreibungen, bilanziert.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden entsprechend ihrer Zugehörigkeit wie **Sonstige Ausleihungen** bewertet.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, auch wenn sie gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind. Wenn die Gründe für eine in der Vergangenheit getätigte Abschreibung nicht mehr bestanden, wurden gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB Zuschreibungen auf den Zeitwert bis maximal zum Anschaffungswert vorgenommen.

Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen sowie **Sonstige Ausleihungen** wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt, soweit nicht Einzelwertberichtigungen vorzunehmen waren. In diesen Posten wurden auch derivative Finanzinstrumente erfasst. Das Wahlrecht, ökonomische Sicherungsbeziehungen durch Bildung von Bewertungseinheiten bilanziell nachzuvollziehen, wurde im Falle von perfekten Micro-Hedges (Critical Term Match) genutzt. Die sich ausgleichenden Wertänderungen aus dem abgesicherten Risiko wurden nach der „Einfrierungsmethode“ nicht erfolgswirksam. Angaben zu den Bewertungseinheiten sind dem Lagebericht zu entnehmen.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen wurden mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Agio- und Disagioträge wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzungen auf Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen.

Die **Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft** wurden zum Nennwert angesetzt und um Pauschalwertberichtigungen, die anhand der Stornoquote der Vergangenheit errechnet wurden, vermindert. Bei der Berechnung der Pauschalwertberichtigung zu noch nicht fälligen Ansprüchen wurde der ermittelte Betrag für Verträge mit Beginn ab 2008 um Provisionsrückforderungen gekürzt. Für Verträge, für die § 169 Versicherungsvertragsgesetz (VVG) greift, fließt der Erhöhungsbetrag bei Rückkauf, der sich durch die gleichmäßige Verteilung der angesetzten Abschluss- und Vertriebskosten auf die ersten fünf Vertragsjahre ergibt, mit in den Aktivierungsbetrag ein.

Der Ansatz aller **anderen Forderungen** erfolgte mit dem Nennwert.

Aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Wertansätze bei folgenden Bilanzpositionen ergeben sich zum 31. Dezember 2010 **aktive latente Steuern**:

- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
- Investmentanteile inklusive steuerliche Ausgleichsposten
- Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Eine passive Steuerlatenzierung erfolgt lediglich bei dem Bilanzposten Aktien.

Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit einem Steuersatz von 31,23 %.

Der Aktivüberhang an latenten Steuern wird in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum 31. Dezember 2010 nicht bilanziert.

Die **Beitragsüberträge** umfassen den Teil der im Geschäftsjahr fälligen Beitragseinnahmen, der auf künftige Berichtsperioden entfällt. Sie wurden zeitanteilig gebildet. Dabei wurden die Beitragsüberträge unter Berücksichtigung der Beginn-

termine jeder einzelnen Versicherung nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. Das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 wurde beachtet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den Grundsätzen, die der BaFin nach § 13 d Nr. 6 VAG dargelegt wurden, grundsätzlich einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine sowie der gesetzlich oder vertraglich garantierten Rückkaufswerte ermittelt. Dabei kam mit Ausnahme der fondsgebundenen Überschussverwendung die prospektive Methode zur Anwendung. Die Fälle, in denen die Deckungsrückstellung einen pauschalen Betrag enthält, sind nachstehend erläutert.

Die folgende Darstellung führt die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände auf.

VERSICHERUNGSBESTAND

Versicherungsbestand an kapitalbildenden Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Rentenversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen

Rechnungs-		Sterbetafel	Gesamt-
zins			deckungs-
			rückstellung ¹⁾
3,0 %		ADSt 1960/62 mod	3 %
3,5 %		ADSt 1986 für Männer und Frauen	7 %
4,0 %		DAV 1994 T für Männer und Frauen	28 %
2,25 %		R+V 2000 T für Männer und Frauen	< 1 %
2,75 %		R+V 2000 T für Männer und Frauen	6 %
3,25 %		R+V 2000 T für Männer und Frauen	16 %
2,75 %		DAV 2004 R-Bestand ²⁾ für Männer und Frauen	20 %
3,25 %		DAV 2004 R-Bestand ²⁾ für Männer und Frauen	14 %
2,75 %		DAV 2004 R	2 %
2,25 %		DAV 2004 R	2 %

¹⁾ Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

²⁾ Interpolation zwischen DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20, Interpolationsschritt 6/20.

Die Zillmersätze bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zu den Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod und ADSt 1986 betragen maximal 35 ‰ der Versicherungssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zur Sterbetafel DAV 1994 T betragen die Zillmersätze maximal 40 ‰ der Beitragssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Risikoversicherungen zur Sterbetafel R+V 2000 T betragen die Zillmersätze bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Bei den Rentenversicherungen betrug der Zillmersatz bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Zur Anpassung an die sich verändernden biometrischen Rechnungsgrundlagen wurde bei den Rentenversicherungen, die bis 2004 für den Neuzugang offen waren, die Deckungsrückstellung gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren mit der Tafel DAV 2004 R-Bestand¹⁾ berechnet. Dabei kamen die von der DAV empfohlenen Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten zur Anwendung.

In der Deckungsrückstellung wurde auch der Erhöhung auf den Mindestrückkaufswert entsprechend § 169 VVG Rechnung getragen.

In der Arbeitsunfähigkeits-(Zusatz)versicherung lag der Deckungsrückstellung in der Anwartschaftszeit die Sterbetafel DAV 1994 T und im Leistungsbezug die Tafel ADSt 1986 zugrunde. Die Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten in der Anwartschaft entstammen der Tafel R+V 2000 AU. Im Leistungsbezug lagen Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten gemäß Geschäftsplan der AUZ zugrunde.

Der Deckungsrückstellung für die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die seit Juli 2000 für den Neuzugang offen ist, lag die Sterbetafel DAV 1994 T zugrunde. Die nach Berufsgruppen getrennten Invalidisierungswahrscheinlichkeiten entstammen der Tafel R+V 2000 I.

In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die von Mai 1999 bis Juni 2000 für den Neuzugang offen war, lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie nach Berufsgruppen getrennte Invalidisierungswahrscheinlichkeiten der Tafel R+V 1999 I-mod zugrunde.

In der Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie Invalidisierungswahrscheinlichkeiten nach der Tafel DAV 1998 E zugrunde.

Die Deckungsrückstellung für beitragsfreie Boni aus der Überschussbeteiligung wurde nach den gleichen Rechnungsgrundlagen ermittelt, wie sie der jeweils zugehörigen Hauptversicherung zugrunde lagen.

Verwaltungskosten wurden in der Deckungsrückstellung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen sowie bei beitragsfreien Boni aus der Überschussbeteiligung wurde eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wurde für jede Versicherung einzeln retrospektiv ermittelt. Sie wurde in Anteileneinheiten geführt und zum Zeitwert passiviert.

Die Ermittlung der **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** erfolgte grundsätzlich individuell.

¹⁾ Interpolation zwischen DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20, Interpolationsschritt 6/20.

Für eingetretene Versicherungsfälle, die bis zum Bilanzstichtag nicht gemeldet wurden, wurde eine pauschale Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals unter Berücksichtigung von aktualisierten Erfahrungswerten gebildet.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

Der Anteil der Rückversicherer wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 HGB unter Zugrundelegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck. Zukünftige Entwicklungen und Trends wurden berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren. Zugrundegelegt wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2010.

Als Parameter wurden verwendet:

Rentendynamik: 2,00 %

Zinssatz: 5,16 %

Die Auswirkungen der Änderung der Bewertungsmethode sind in den Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

Alle anderen **nichtversicherungstechnischen Rückstellungen** sind nach § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, soweit die Laufzeit der Rückstellung mehr als ein Jahr beträgt. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2010 wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2010 herangezogen. Die sich aus der Bewertungsänderung ergebenden Aufwendungen und Erträge sind im außerordentlichen Ergebnis ausgewiesen.

Die **Anderen Verbindlichkeiten** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In **Fremdwährung** geführte laufende Guthaben bei Kreditinstituten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs vom 31. Dezember 2010 bewertet.

Bei den Währungsumrechnungen für die übrigen Kapitalanlagen in Fremdwährungen ergaben sich die Euro-Anschaffungswerte aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt; der Euro-Börsenwert wurde aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ermittelt.

Die übrigen Aktiva und Passiva sind mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden. Für die Umrechnung der Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen war der Devisenkassamittelkurs zum Zeitpunkt des Geldflusses Umrechnungsgrundlage; für alle übrigen Erträge und Aufwendungen der Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

ENTWICKLUNG DER AKTIVPOSTEN B., C. I. BIS III. IM GESCHÄFTSJAHR 2010

	Euro	Bilanzwerte Vorjahr %	Zugänge Euro
B. Immaterielle Vermögensgegenstände			
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—,—		—,—
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	—,—		—,—
III. Geschäfts- oder Firmenwert	—,—		—,—
IV. Geleistete Anzahlungen	—,—		—,—
Summe B.	—,—		—,—
C. Kapitalanlagen			
C. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5.202.935,44	0,3	—,—
C. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	—,—	—	—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	—,—	—	—,—
3. Beteiligungen	7.063.525,—	0,5	—,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.103.263,67	0,1	
5. Summe C. II.	8.166.788,67	0,6	—,—
C. III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	515.973.475,65	34,1	56.191.381,17
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	218.483.462,08	14,5	35.538.087,61
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	56.354.527,76	3,7	7.476.396,61
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	332.951.675,24	22,0	60.000.000,—
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	351.590.152,26	23,2	53.123.139,66
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1.752.548,51	0,1	1.285.368,92
d) Übrige Ausleihungen	4.000.000,—	0,3	4.000.000,—
5. Einlagen bei Kreditinstituten	5.000.000,—	0,3	—,—
6. Andere Kapitalanlagen	13.410.150,27	0,9	106.079,41
7. Summe C. III.	1.499.515.991,77	99,1	217.720.453,38
Summe C.	1.512.885.715,88	100,0	217.720.453,38
Insgesamt	1.512.885.715,88		217.720.453,38

Anhang

Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Euro	Geschäftsjahr %
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	135.486,—	5.067.449,44	0,3
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	7.063.525,—	0,5
—,—	44.533,49	—,—	—,—	1.058.730,18	0,1
—,—	44.533,49	—,—	—,—	8.122.255,18	0,6
—,—	5.094.856,84	304.697,66	4.021.591,22	563.353.106,42	36,4
—,—	51.682.892,15	3.106.049,07	2.577.996,41	202.866.710,20	13,1
—,—	4.416.883,16	—,—	—,—	59.414.041,21	3,8
—,—	38.225.837,62	—,—	—,—	354.725.837,62	22,9
—,—	72.535.788,70	—,—	—,—	332.177.503,22	21,5
—,—	1.033.643,51	—,—	—,—	2.004.273,92	0,1
—,—	—,—	—,—	—,—	8.000.000,—	0,5
—,—	5.000.000,—	—,—	—,—	—,—	0,0
—,—	420.542,94	—,—	—,—	13.095.686,74	0,8
—,—	178.410.444,92	3.410.746,73	6.599.587,63	1.535.637.159,33	99,1
—,—	178.454.978,41	3.410.746,73	6.735.073,63	1.548.826.863,95	100,0
—,—	178.454.978,41	3.410.746,73	6.735.073,63	1.548.826.863,95	

C. KAPITALANLAGEN			
in Mio. Euro	2010		
	Buchwert	Zeitwert	Reserve
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5,1	6,6	1,6
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–	–
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	–	–	–
3. Beteiligungen	7,1	7,1	0,1
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,1	1,1	–
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	563,4	584,6	21,3
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	202,9	213,7	10,8
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	59,4	64,3	4,9
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	356,3	382,7	26,4
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	337,9	353,0	15,1
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2,0	2,0	–
d) übrige Ausleihungen	6,8	6,6	–0,2
5. Einlagen bei Kreditinstituten	–	–	–
6. Andere Kapitalanlagen	13,1	14,6	1,5
	1.554,9	1.636,4	81,5

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Anlagen, um Agio und Disagio saldiert (plus 6,1 Mio. Euro), berücksichtigt.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse und Rücknahmepreise respektive Marktpreise, die für Namenspapiere nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt wurden, oder die Netto-Ertragswertformel nach IDW S1 zugrunde gelegt. Das Gebäude wurde zum 31. Dezember 2010 neu bewertet. Die Bewertung des Bodens erfolgt alle fünf Jahre, zuletzt im Jahr 2009.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB wurden 584,3 Mio. Euro Kapitalanlagen dem Anlagevermögen zugeordnet. Dieses beinhaltet auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2010 positive Bewertungsreserven von 21,7 Mio. Euro. Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 81,5 Mio. Euro, was einer Reservequote von 5,2 % entspricht.

IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDE KAPITALANLAGEN

in Mio. Euro	2010
Zu Anschaffungskosten	1.554,9
Zu beizulegenden Zeitwerten	1.636,4
Saldo	81,5

C. I. GRUNDSTÜCKE, GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE UND BAUTEN EINSCHLIESSLICH DER BAUTEN AUF FREMDEN GRUNDSTÜCKEN

in Euro	Anzahl	2010
Mit Geschäfts- und anderen Bauten	1	5.067.449,44
Mit Wohnbauten	-	-, -
Ohne Bauten	-	-, -
Mit unfertigen Bauten	-	-, -
	1	5.067.449,44
Bilanzwert der überwiegend von R+V Gesellschaften genutzten Grundstücke	-	-, -

C. II. 3. BETEILIGUNGEN

in Euro	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Geschäftsjahr	Eigenkapital	Ergebnis
	R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig, Wiesbaden	50,0 %	2009	9.378.152	472.095

C. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN – INVESTMENTANTEILE

in Euro

Fondsart	Marktwert	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Unterlassene außerplanmäßige Abschreibungen
Aktiefonds	26.532.621	–	60.930	–
Mischfonds	404.542.824	600.276	15.497.218	–
	431.075.445	600.276	15.558.148	–

Die Aktien- und Mischfonds sind überwiegend europäisch beziehungsweise international ausgerichtet und schwerpunktmäßig in Wertpapieren investiert.

Der Anlagegrundsatz des § 54 Abs. 1 VAG zur Sicherheit wird stets beachtet.

C. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN – ANGABEN ZU DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

in Euro

Art	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Zins-Swaps ¹⁾	10.225.838	–	1.212.324
Vorkäufe/Termingeschäfte Namenspapiere ²⁾	3.000.000	–	–325.418
Vorkäufe/Termingeschäfte Inhaberschuldverschreibungen ³⁾	8.000.000	–	–564.600

¹⁾ Bewertungsmethode = Discounted Cash Flow Methode. Bewertungsparameter: Swapkurve.

²⁾ Ermittelter Zeitwert wird auf Wertstellungstag berechnet: Bewertungsparameter Swap- und Geldmarktkurve.

³⁾ Börsenwert wird auf Wertstellungstag berechnet: Bewertungsparameter Swap- und Geldmarktkurve.

Strukturierte Produkte wurden in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt. Die derivativen Bestandteile wurden mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden auf Basis der Modelle von Black 76 und Ein-Faktor Hull-White bewertet.

Die Marktwertermittlung der ABS-Produkte erfolgte über ein Bewertungsverfahren; dabei wurden am Markt beobachtbare Werte herangezogen.

D. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN

in Euro

2010

	Anteileinheiten	
DEVIF-Fonds Nr. 300 R+V Zins	238.807	1.239.405,81
DEVIF-Fonds Nr. 301 R+V Kurs	373.100	1.757.303,19
		2.996.709,—

F. III. ANDERE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

in Euro	2010
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	9.673.003,46
Übrige Vermögensgegenstände	3.046,42
	9.676.049,88

H. II. SONSTIGE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

in Euro	2010
Agio aus Kapitalanlagen	9.130.246,35
	9.130.246,35

Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

A. III. GEWINNRÜCKLAGEN

in Euro	2010	
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		
Vortrag zum 1. Januar	23.400.000,—	
Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2010	1.000.000,—	24.400.000,—
4. Andere Gewinnrücklagen		
Vortrag zum 1. Januar	—,—	
Verrechnung Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß Artikel 67 Abs. 3 EGHGB	11.175.660,86	
Auflösung Pensionsverpflichtung gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB	1.784,—	11.177.444,86
Stand am 31. Dezember		35.577.444,86

D. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

in Euro	2010	
Rücklage nach § 6 b EStG		
Vortrag zum 1. Januar		11.175.660,86
Verrechnung mit Gewinnrücklagen gemäß Artikel 67 Abs. 3 EGHGB		11.175.660,86
Stand am 31. Dezember		—,—

E. IV. RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGSABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Euro	2010
Vortrag zum 1. Januar	143.570.956,85
Entnahmen:	
Zahlungen und Gutschriften an Versicherungsnehmer	7.563.052,57
Beiträge zur Erhöhung der Versicherungssumme	11.221.973,—
Überführung gutgeschriebener Überschussanteile in das Bonussystem	44.355,—
Beteiligung an Bewertungsreserven	6.052.099,85
	24.881.480,42
Zuweisungen:	
aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	22.804.777,68
aus gutgeschriebenen Überschussanteilen	44.355,—
Stand am 31. Dezember	141.538.609,11
Davon entfallen auf:	
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	17.251.812,—
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	2.100.705,—
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	8.402.819,—
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)	106.769,—
e) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b)	9.424.837,—
f) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)	37.699.357,—
g) den ungebundenen Teil	66.552.310,11

Die noch nicht zugeteilten laufenden Überschussanteile wurden für das Jahr 2011, zum Teil aber auch für das Jahr 2012 festgelegt. Mit einem branchenüblichen einjährigen Deklarationszeitraum würden die bereits festgelegten, aber noch nicht zugeteilten laufenden Überschussanteile statt 17,3 Mio. Euro nur 14,9 Mio. Euro betragen.

Der Schlussüberschussanteilsfonds wurde auf Basis des zum regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen nicht garantierten Schlussüberschussanteils sowie der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven für jede Versicherung prospektiv unter Beachtung der für 2011 zuletzt deklarierten Sätze berechnet.

Die Diskontierungssätze der wesentlichen Versicherungsbestände lagen unter Berücksichtigung der Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten zwischen 2,75 % und 6,25 %.

Im Schlussüberschussanteilsfonds ist der Anteil enthalten, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zu der gesamten Versicherungsdauer oder der gesamten Aufschubzeit für Rentenversicherungen entspricht.

G. I. RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONEN

in Euro	2010
Erfüllungsbetrag	28.185,—
	28.185,—

G. III. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

in Euro	2010
Jahresabschluss	77.905,—
Kapitalanlagenbereich	60.000,—
	137.905,—

I. I. 1. VERBINDLICHKEITEN AUS DEM SELBST ABGESCHLOSSENEN VERSICHERUNGSGESCHÄFT GEGENÜBER VERSICHERUNGSNEHMERN

in Euro	2010
Gutgeschriebene Überschussanteile	26.497.871,74
Im Voraus empfangene Beiträge und Beitragsdepots	592.480,04
	27.090.351,78

K. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

in Euro	2010
Disagio aus Kapitalanlagen	3.017.892,03
Einnahmen, die nachfolgende Geschäftsjahre betreffen	19.181,—
	3.037.073,03

SONSTIGE BEMERKUNGEN

Es bestehen sonstige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren in Höhe von 41.602 Euro.

Verbindlichkeiten, die durch Grundpfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. A) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE		
in Euro	2010	2009
Beiträge nach Versicherungsarten		
Einzelversicherungen	95.889.466,59	101.411.045,31
Kollektivversicherungen	9.768.595,96	5.361.520,43
	105.658.062,55	106.772.565,74
Beiträge nach Zahlungsweise		
Laufende Beiträge	100.472.815,87	104.829.280,29
Einmalbeiträge	5.185.246,68	1.943.285,45
	105.658.062,55	106.772.565,74

Die R+V Lebensversicherung a.G. betreibt ausschließlich selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft im Inland mit Gewinnbeteiligung.

I. 6. AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE FÜR EIGENE RECHNUNG		
in Euro	2010	2009
Abläufe	104.738.548,99	63.498.029,58
Vorzeitige Versicherungsfälle	3.111.730,90	2.910.511,48
Renten	1.203.853,76	328.077,45
Rückkäufe	10.331.068,76	14.970.869,06
Brutto-Aufwendungen	119.385.202,41	81.707.487,57
Anteil der Rückversicherer	305.602,05	124.905,61
Netto-Aufwendungen	119.079.600,36	81.582.581,96

I. 10. AUFWENDUNGEN FÜR KAPITALANLAGEN		
in Euro	2010	2009
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		
Planmäßige Abschreibungen	135.486,—	137.013,—
Abschreibungen nach § 253 Abs. 4 HGB (im Vorjahr § 253 Abs. 3 HGB)	1.953.133,44	1.728.089,95
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB (im Vorjahr § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB)	4.646.454,19	1.350.841,40
	6.735.073,63	3.215.944,35

RÜCKVERSICHERUNGSSALDO

in Euro	2010	2009
Verdiente Beiträge	1.092.868,03	1.098.707,02
Aufwendungen für Versicherungsfälle	305.602,05	124.905,61
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	319.921,80	398.271,—
Veränderung der Deckungsrückstellung	—,—	—,—
Saldo zu Gunsten des Rückversicherers	467.344,18	575.530,41

II. 1. SONSTIGE ERTRÄGE

in Euro	2010	2009
Zinserträge	22.467,89	68.276,36
Auflösung von anderen Rückstellungen	3.118,21	4.000,—
Währungskursgewinne	10.175,45	—,—
Übrige Erträge	34.135,04	77.537,44
	69.896,59	149.813,80

II. 2. SONSTIGE AUFWENDUNGEN

in Euro	2010	2009
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	478.371,56	534.458,68
Zinszuführen zu Rückstellungen	1.553,—	3.565,—
Sonstige Zinsaufwendungen	49.953,96	49.658,68
Aufwendungen aus der Auslagerung von Pensionsrückstellungen	4.075,05	—,—
Währungskursverluste	133,61	17.776,70
Übrige Aufwendungen	14.833,86	35.176,34
	548.921,04	640.635,40

II. 7. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

in Euro	2010	2009
Umstellungseffekte aus BilMoG		
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	3.905,—	—,—
	3.905,—	—,—

Sonstige Angaben

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

I. Entstehung der Überschüsse

Lebensversicherungsverträge werden in der Regel langfristig abgeschlossen und haben über die gesamte Vertragslaufzeit garantierte Beiträge. Um die vertraglich zugesagten Leistungen auf Dauer gewährleisten zu können, müssen Lebensversicherungsunternehmen ihre Beiträge unter vorsichtigen Annahmen kalkulieren. Wirtschaftliches Handeln, über dem Rechnungszins liegende Kapitalerträge und ein günstiger Risikoverlauf führen dann zu Überschüssen, die an die Versicherungsnehmer in Form der Überschussbeteiligung entstellungsgerecht und zeitnah weitergegeben werden.

II. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge an den Kapitalmärkten auszugleichen. Die vorhandenen Reservepuffer geben der Gesellschaft Spielräume, um beispielsweise Engagements an den durch höhere Chancen aber auch Risiken gekennzeichneten Aktienmärkten vorzunehmen.

Bei Auszahlung beziehungsweise bei Rentenübergang werden nach dem VVG insbesondere kapitalbildende Versicherungen und aufgeschobene Rentenversicherungen verursachungsorientiert an der Hälfte der Bewertungsreserven beteiligt.

III. Ermittlung und Verteilung der Überschüsse und Bewertungsreserven

Jede einzelne überschussberechtigte Versicherung erhält Anteile an den oben genannten Überschüssen, die entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet werden. Die Höhe dieser Anteilsätze wird vom Vorstand unter Beachtung der

maßgebenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen und des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars jährlich festgelegt und im Geschäftsbericht veröffentlicht.

Die Bewertungsreserven werden in der Regel monatlich neu ermittelt. Der Vorstand legt unter Berücksichtigung des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars eine Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven ein Jahr im Voraus fest. Falls die einzelvertragliche Beteiligung an den Bewertungsreserven zum Zuteilungszeitpunkt niedriger als die deklarierte Mindestbeteiligung ist, wird diese entsprechend um den Differenzbetrag bis zur Mindestbeteiligung erhöht. Dieses Vorgehen sichert die Beteiligung an den Bewertungsreserven unabhängig von kurzfristigen, unterjährigen Schwankungen am Kapitalmarkt bis zu einem bestimmten Niveau. Über die Anforderungen aus dem VVG hinaus wird somit auch dem Ziel der Kontinuität Rechnung getragen.

Die Systematik, nach der die Überschüsse den Versicherungsverträgen zugeteilt werden, ist im Geschäftsplan beziehungsweise in den Versicherungsbedingungen festgelegt. Abhängig von der Vertragsgestaltung kommen unterschiedliche Überschussbeteiligungssysteme zur Anwendung. Hierdurch wird sichergestellt, dass die einzelnen Verträge verursachungsorientiert in dem Maße an den Überschüssen beteiligt werden, wie sie zu deren Entstehung beigetragen haben.

Bei den bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen ist aufgrund des festzustellenden Trends zu einer höheren Lebenserwartung gegenüber der Kalkulation von einer längeren Rentenbezugszeit auszugehen. Mit einer Anpassung der Deckungsrückstellung für diese Versicherungen wird sichergestellt, dass die Verpflichtungen auch dann erfüllt werden können, wenn in Zukunft die jetzt anzunehmende Entwicklung eintritt. Die Anpassung der Deckungsrückstellung vermindert die Höhe der zur Rückerstattung vorgesehenen Überschussanteile.

IV. Überschussbeteiligung im Geschäftsjahr 2011

Für das in 2011 beginnende Versicherungsjahr – bei Restkreditversicherungen für das Geschäftsjahr 2011 – hat der Vorstand die unten aufgeführten Überschussanteilsätze festgelegt.

Der Todesfallbonus unter A. Restkreditversicherungen ist zusätzlich auch für das Geschäftsjahr 2012 festgelegt.

Darüber hinaus sind für das in 2012 beginnende Versicherungsjahr festgelegt:

- Grundüberschussanteilsätze unter B. Kapitalbildende Versicherungen
- Überschussanteilsätze in % des überschussberechtigten Risikobeitrages unter C. Rentenversicherungen
- Todesfallbonus oder Beitragsverrechnungssatz unter E. Risikoversicherungen

A. Restkreditversicherungen

Überschussverband	Todesfallbonus in % der Versicherungssumme
87 R ¹⁾ und 94 RK ¹⁾	80,00
95 RK und 95 RKA	40,00

¹⁾ Versicherungen mit Versicherungsbeginn bis 31. Dezember 1996 werden im Abrechnungsverband Kapitalversicherung geführt.

B. Kapitalbildende Versicherungen

1 Laufende Überschussbeteiligung

1.1 VERMÖGENSBILDUNGSVERSICHERUNGEN			Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
Überschussverband			in % der Versicherungssumme	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals
71 VB Beginne bis 1986	Männer		1,00	1,05
	Frauen		1,40	1,05
71 VB Beginne ab 1987	Männer		1,00	1,05
	Frauen		0,60	1,05
90 VB	Männer		1,00	0,55
	Frauen		0,60	0,55
96 VB	Männer		1,00	0,05
	Frauen		0,30	0,05

¹⁾ Nur für Versicherungen gegen laufende Beitragszahlung ab dem zweiten Versicherungsjahr.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

Sonstige Angaben

1.2 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN BIS 1997

Überschussverband		Grundüberschussanteil	Zusatzüberschussanteil ¹⁾
		in ‰ der Versicherungssumme für den Erlebensfall ²⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals
91	Männer	1,65	0,55
	Frauen	1,65	0,55

¹⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

²⁾ Nur für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

1.3 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN VON 1997 BIS 2000

Überschussverband		Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
		in ‰ der maßgeblichen Todesfallsumme ³⁾	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages in % des überschussberechtigten Deckungskapitals
97 SP		1,20	30,00 0,05

¹⁾ Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen, auch für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

³⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

1.4 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000

Überschussverband		Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
		in % des maßgeblichen Jahresbeitrages ³⁾	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ⁴⁾⁵⁾ in % des überschussberechtigten Deckungskapitals
00KA		1,10	13,00 0,80
04KA		1,10	13,00 1,55

¹⁾ Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

³⁾ Der maßgebliche Jahresbeitrag ist der Jahresbeitrag vor Stückkosten und Ratenzuschlägen.

⁴⁾ Ab Alter 60 fällt der Überschussanteilsatz linear bis auf 0 % im Alter 85.

⁵⁾ Auch für tariflich beitragsfrei gestellte Versicherungen.

2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2011 und vor dem Versicherungsjahrestag 2012 ablaufen, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre,

in denen die Versicherung beitragspflichtig bestand. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband	Schlussüberschussbeteiligung										
	in % der maßgeblichen Versicherungssumme ²⁾ für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ³⁾										
	2011	Apr 2010	Jan 2010	2003	2002	1993	1987	1984	1982	1976	1971
	– Dez 2010	– Mrz 2010	– 2009	– 2001	– 1992	– 1986	– 1983	– 1981	– 1975		
71 VB bis zum 12. VJ ¹⁾					0,400	0,600	0,400	0,200	0,600	1,200	1,600
ab dem 13. VJ ¹⁾	0,798	1,192	1,140	1,000	1,300	1,500	1,300	0,900	0,600	1,200	1,600
90 VB	0,640	0,954	0,912	0,800	1,100	1,300	1,100				
91	0,880	1,312	1,254	1,100	1,400	1,600	1,600				
96 VB	0,680	1,014	0,968	0,850	1,150	1,300					

¹⁾ VJ = Versicherungsjahr.

²⁾ Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

³⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

Überschussverband	Schlussüberschussbeteiligung						
	in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ¹⁾						
	2011	Apr 2010	Jan 2010	2003	2002	1997	1997
	– Dez 2010	– Mrz 2010	– 2009	– 2001	– 2011	bezogen auf die Erlebensfallsumme	bezogen auf die Todesfallsumme ²⁾
97 SP	0,440	0,656	0,626	0,550	0,850	1,000	0,200

¹⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

²⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

Sonstige Angaben

Überschussverband**Schlussüberschussbeteiligung**

	in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ¹⁾²⁾					
	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	2000 – 2001
00KA	0,960	1,432	1,368	1,200	1,600	1,800
04KA	0,998	1,490	1,424	1,250		

¹⁾ Ab dem 5. Versicherungsjahr.

²⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

3 Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2011 und vor dem Versicherungsjahrestag 2012 ablaufen, wird eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre, in denen die Versicherung beitrags-

pflichtig bestand. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz zusätzlich berücksichtigt.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**

	in % der maßgeblichen Versicherungssumme ²⁾ für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ³⁾										
	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1993 – 2001	1987 – 1992	1984 – 1986	1982 – 1983	1976 – 1981	1971 – 1975
71 VB bis zum 12. VJ ¹⁾					1,6000	2,4000	1,6000	0,8000	2,4000	4,8000	6,4000
ab dem 13. VJ ¹⁾	3,1920	4,7680	4,5600	4,0000	5,2000	6,0000	5,2000	3,6000	2,4000	4,8000	6,4000
90 VB	2,5600	3,8160	3,6480	3,2000	4,4000	5,2000	4,4000				
91	3,5200	5,2480	5,0160	4,4000	5,6000	6,4000	6,4000				
96 VB	2,7200	4,0560	3,8720	3,4000	4,6000	5,2000					

¹⁾ VJ = Versicherungsjahr.

²⁾ Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

³⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr¹⁾

	bezogen auf die Erlebensfallsumme						bezogen auf die Todesfallsumme ²⁾
	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1997 – 2001	1997 – 2011
97 SP	1,7600	2,6240	2,5040	2,2000	3,4000	4,0000	0,8000

¹⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

²⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr¹⁾²⁾

	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	2000 – 2001
	00KA	3,8400	5,7280	5,4720	4,8000	6,4000
04KA	3,9920	5,9600	5,6960	5,0000		

¹⁾ Ab dem 5. Versicherungsjahr.

²⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

C. Rentenversicherungen

1 Laufende Überschussbeteiligung

1.1 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ¹⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ²⁾	
00RT		0,70 ³⁾	0,90
04RT		1,45 ⁴⁾	1,35
05RT		1,55 ⁵⁾	2,05
07RT		2,05 ⁶⁾	2,55
09FRT ⁷⁾		2,05 ⁶⁾	2,55
09FRTE ⁷⁾⁸⁾			
Versicherungsbeginne:			
01.08.2009 – 01.12.2009		2,25 ⁶⁾	2,35 ⁸⁾
01.01.2010 – 01.03.2010		2,00 ⁶⁾	2,20 ⁸⁾
01.04.2010 – 01.09.2010		2,00 ⁶⁾	2,20 ⁸⁾
01.10.2010 – 01.12.2010		1,75 ⁶⁾	2,20 ⁸⁾

¹⁾ Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

²⁾ Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

³⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Erlebensfallbonus sowie bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 0,95 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Erlebensfallbonus.

⁴⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus: 1,35 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,35 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁵⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus: 1,50 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus mit Todesfallleistung: 1,35 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,50 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁶⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus: 2,00 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus mit Todesfallleistung: 1,85 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 2,00 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁷⁾ Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 07RT.

⁸⁾ Auf das überschussberechtigte Deckungskapital des Bonus stattdessen 2,55 %.

⁹⁾ Zur Ermittlung des überschussberechtigten Deckungskapitals in der Aufschubzeit wird das Deckungskapital für die bei Vertragsbeginn garantierte Leistung mit folgenden Anteilen berücksichtigt: mit 30 % bei der 1. Überschusszuteilung, mit 50 % bei der 2. Überschusszuteilung, mit 100 % ab der 3. Überschusszuteilung.

1.2 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2011

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ¹⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ²⁾	
11RT		2,05 ³⁾⁵⁾	2,55
11FRT ⁴⁾		2,05 ³⁾⁵⁾	2,55

¹⁾ Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

²⁾ Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

³⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus: 2,00 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus mit Todesfallleistung: 1,85 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus. Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 2,00 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁴⁾ Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 07RT.

⁵⁾ 1,95 % bei Verträgen, die im vorangegangenen Versicherungsjahr eine unterjährige Beitragszahlweise hatten.

1.3 RENTENVERSICHERUNGEN MIT HINTERBLIEBENENRENTE MIT BEGINN AB 2008

Überschussverband	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ¹⁾³⁾				Aufschubzeit	Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ¹⁾³⁾		in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ²⁾⁴⁾		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ⁴⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ⁵⁾
	Männer ⁶⁾	Frauen ⁶⁾	Männer ⁶⁾	Frauen ⁶⁾		
09FRTH ⁸⁾	20,00	10,00	30,00	30,00	2,05 ⁷⁾	2,55
09FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	2,05 ⁷⁾	2,55
11FRTH	20,00	10,00	30,00	30,00	2,05 ⁷⁾⁹⁾	2,55
11FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	2,05 ⁷⁾⁹⁾	2,55

¹⁾ Risikobeitrag für die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft in der Aufschubzeit.

²⁾ Risikobeitrag für die Rente und die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft im Rentenbezug.

³⁾ Ab dem zweiten Versicherungsjahr.

⁴⁾ Frühestens zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

⁵⁾ Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit; eine mitversicherte Hinterbliebenenrente in der Anwartschaft erhält denselben Satz.

⁶⁾ Geschlecht der versicherten Person.

⁷⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems Bonus oder Kombibonus: 1,85 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

⁸⁾ Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall werden in den Überschussverbänden 07RT geführt.

⁹⁾ 1,95 % bei Verträgen, die im vorangegangenen Versicherungsjahr eine unterjährige Beitragszahlweise hatten.

2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2011 und vor dem Versicherungsjahrestag 2012 endet, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Schlussüberschüsse werden auch für beitragsfreie Versicherungsjahre bei Einmalbeitragsversicherungen und nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband

Schlussüberschussbeteiligung

Überschussverband	in % des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr						
	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	0,864	1,330	1,266	1,100	1,100	1,500	1,700
04RT	0,904	1,390	1,324	1,150	1,150		
05RT	0,904	1,390	1,324	1,150			
07RT	1,040	1,600	1,520	1,320			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	1,040	1,600	1,520	1,320			
11RT, 11FRT, 11FRTH, 11FRTHK	1,040						

Es wird keine Schlussüberschussrente deklariert.

3 Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

Für Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2011 und vor dem Versicherungsjahrestag 2012 endet, wird eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Mindestbeteiligung wird auch für beitragsfreie Versicherungsjahre bei Einmalbeitragsversicherungen und nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz zusätzlich berücksichtigt.

Überschussverband

Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

	in % des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr						
	2011	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	3,4560	5,3200	5,0640	4,4000	4,4000	6,0000	6,8000
04RT	3,6160	5,5600	5,2960	4,6000	4,6000		
05RT	3,6160	5,5600	5,2960	4,6000			
07RT	4,1600	6,4000	6,0800	5,2800			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	4,1600	6,4000	6,0800	5,2800			
11RT, 11FRT, 11FRTH, 11FRTHK	4,1600						

D. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen und Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

1 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IN DER ANWARTSCHAFT UND IN DER KARENZZEIT

Überschussverband	Versicherungen in der Anwartschaft bzw. Karenzzeit		
	in % des überschussberechtigten Beitrages ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾ in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Risikoüberschussanteil ²⁾ in % der überschussberechtigten Risikoprämie
EUZ 99	25,00	0,55	25,00
BUZ 99	15,00	0,55	15,00
00BUZA	21,00	0,80	21,00
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	33,00	0,80	33,00
00EUZ	25,00	0,80	25,00
04BUZA	21,00	1,30	21,00
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	33,00	1,30	33,00
07BUZA	21,00	1,80	21,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	33,00	1,80	33,00
09FBUZA, 09FBUZZ	21,00	1,80	21,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	33,00	1,80	33,00
11BUZA	21,00	1,80	21,00
11BUZB, 11BUZC, 11BUZD	33,00	1,80	33,00
11FBUZA, 11FBUZZ	21,00	1,80	21,00
11FBUZB, 11FBUZC, 11FBUZD	33,00	1,80	33,00

¹⁾ Nur für beitragspflichtige Versicherungen.

²⁾ Nur für beitragsfrei gestellte Versicherungen und Kombibonus.

2 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IM RENTENBEZUG

Überschussverband	Versicherungen im Rentenbezug	
	Dynamische Überschussrente, Kombibonus und verzinsl. Ansammlung in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Bonusrente in % der garantierten EU-Rente bzw. BU-Rente
EUZ 99	0,55	2,00
BUZ 99	0,55	2,00
00BUZA	0,80	3,00
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	0,80	3,00
00EUZ	0,80	3,00
04BUZA	1,30	5,00
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	1,30	5,00
07BUZA	1,80	7,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	1,80	7,00
09FBUZZ, 09FBUZA	1,80	7,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	1,80	7,00
11BUZA	1,80	7,00
11BUZB, 11BUZC, 11BUZD	1,80	7,00
11FBUZA, 11FBUZZ	1,80	7,00
11FBUZB, 11FBUZC, 11FBUZD	1,80	7,00

E. Risikoversicherungen

Überschussverband		Todesfallbonus oder Beitragsverrechnung	
		Todesfallbonus in % der Versicherungssumme	Beitragsverrechnung in % des überschussberechtigten Beitrages
00RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
04RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
07RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
11RI	Männer	100,00	45,00
	Frauen	100,00	45,00

F. Verzinsliche Ansammlung

Versicherungen, deren Überschussanteile verzinslich angesammelt werden, erhalten neben dem garantierten Zins einen Ansammlungsüberschussanteil. Die Höhe dieses Ansamm-

lungsüberschussanteils wird so festgelegt, dass die Verzinsung des Ansammlungsguthabens unter Einbeziehung des garantierten Rechnungszinses 4,05 % beträgt.

G. Direktgutschrift

Für Versicherungen der Überschussverbände 71 VB, 90 VB und 91 wird ein zusätzlicher Überschussanteil in Höhe des für die jeweiligen Versicherungen geltenden Ratenzuschlages für unterjährliche Beitragszahlung als Direktgutschrift gewährt, soweit der entsprechende Überschussverband die zusätzliche Bezeichnung "H" trägt.

Darüber hinaus wird keine Direktgutschrift gewährt. Stattdessen ist die für 2011 deklarierte Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer in voller Höhe in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt.

Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsrat

Dr. Friedrich Caspers

– Vorsitzender –

Vorsitzender des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Dr. Peter Hanker

– Stellv. Vorsitzender –

Sprecher des Vorstands der Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

Thomas Hinderberger

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Heilbronn eG,
Heilbronn

Carsten Jung

Mitglied des Vorstands der Berliner Volksbank eG,
Berlin

Moritz Krawinkel

Mitglied des Vorstands des Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbands e.V., Münster

Reinhard Krumm

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Lahr eG, Lahr

Gerhard Roßwog

Vorsitzender des Vorstands des Baden-Württembergischen
Genossenschaftsverbands e.V., Karlsruhe

Stephan Schack

Sprecher des Vorstands der Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe,
Itzehoe

Hans Wormser

Präsident des Landesverbands Bayerischer Transport- und
Logistikunternehmen (LBT) e.V., Herzogenaurach

Vorstand

Frank-Hennig Florian

– Vorsitzender –

Heinz-Jürgen Kallerhoff**Rainer Neumann**

Verantwortlicher Aktuar:

Gerd-Michael Hartmann

Aufsichtsrat und Vorstand /
Sonstige Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONAL-AUFWENDUNGEN

in Euro	2010	2009
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	2.640.320,88	2.210.391,28
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	—,—	—,—
3. Löhne und Gehälter	147.971,39	137.457,18
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1.934,64	2.303,55
5. Aufwendungen für Altersversorgung	24.866,76	60.800,56
6. Aufwendungen insgesamt	2.815.093,67	2.410.952,57
Darüber hinaus haben die Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB Provisionen für das Vermittlungsgeschäft erhalten	124.017,93	200.641,84

Die Löhne und Gehälter beziehen sich zum einen auf Vorstandsbezüge, zum anderen auf per Umlage zugeordnete Mitarbeiterbezüge anderer Gesellschaften.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen 105.385 Euro (2009: 122.945 Euro). An frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 6.909 Euro gezahlt. Für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 2010 im Rahmen der Auslagerung von Pensionsverpflichtungen keine Beitragszahlungen (2009: 14.121 Euro) an die Versorgungskasse genossenschaftlich orientierter Unternehmen e.V. vorgenommen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen von früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen bestand zum 31. Dezember 2010 wie schon im Vorjahr keine Rückstellung.

Für den Aufsichtsrat wurden im Geschäftsjahr 199.630 Euro (2009: 196.944 Euro) und für die Mitglieder der Mitgliedervertretung 7.571 Euro (2009: 8.349 Euro) aufgewendet.

Anzahl der Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr wurden keine Mitarbeiter beschäftigt.

Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Im Berichtszeitraum sind keine Geschäfte im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB mit nahe stehenden Personen und Unternehmen getätigt worden.

HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Im Geschäftsjahr wurden folgende Honorare als Aufwand (netto) erfasst:

in Euro	2010
Abschlussprüfungsleistungen	39.000,—
Andere Bestätigungsleistungen	1.800,—
Aufwendungen insgesamt	40.800,—

Abschlussprüfer der R+V Lebensversicherung a.G. ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

ANGABEN ZU HAFTUNGSVERHÄLTNISSEN UND SONSTIGEN FINANZIELLEN VERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB und Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Satz 1 Nr. 3a HGB:

in Euro	Angaben zum Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
1. Kreditzusagen	2.712.045	–	Zinsstrukturkurve steigt.	Zinsstrukturkurve sinkt.
2. Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	11.000.000	–	Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz; Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.
3. Nachzahlungsverpflichtungen	10.080.000	–	Es besteht eine Verpflichtung zur Auszahlung, dabei ist keine Einflussnahme auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme möglich. Es besteht das Risiko des zwischenzeitlichen Wertverfalls des Titels.	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen, solange nicht ausgezahlt wurde. Durch die Nichtauszahlung ergeben sich Liquiditätsvorteile, die gegebenenfalls für eine Kapitalanlage mit besserer Verzinsung genutzt werden können.
3. Beiträge Sicherungsfonds	10.231.175	–	Mögliche Insolvenzen eines Lebensversicherungsunternehmens führen zu finanzieller Belastung.	Sicherheit für den Versicherungsnehmer, was zu Stabilität im Bestand und im Neugeschäft führt.
Gesamtsumme	34.023.220	–		

Wiesbaden, 3. März 2011

Der Vorstand

Florian

Kallerhoff

Neumann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der R+V Lebensversicherung a.G., Eltville, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 4. März 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehren
Wirtschaftsprüfer

Horst
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Erfüllung seiner Aufgaben einen Prüfungsausschuss gebildet.

Der Aufsichtsrat und sein Ausschuss haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet.

Der Aufsichtsrat hat Herrn Dr. Peter Hanker am 26. April 2010 als Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats gewählt.

Mit Ablauf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 8. Juni 2010 endeten turnusmäßig die Mandate von Herrn Dr. Peter Hanker und Herrn Gerhard Roßwog als Mitglieder des Aufsichtsrats. Zum gleichen Zeitpunkt endete das Mandat von Herrn Dr. Hanker als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats sowie als Vorsitzender und Mitglied des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats. Ferner endete das Mandat von Herrn Roßwog als Mitglied des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats. Die ordentliche Mitgliederversammlung am 8. Juni 2010 hat Herrn Dr. Hanker und Herrn Roßwog als Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Herr Thomas Hinderberger, der bereits in 2009 in Nachfolge des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herrn Erwin Kuhn gerichtlich als Mitglied des Aufsichtsrats bestellt wurde, wurde durch die ordentliche Mitgliederversammlung am 8. Juni 2010 dem Aufsichtsrat als Mitglied zugewählt. Herr Carsten Jung, der ebenfalls bereits in 2009 in Nachfolge des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herrn Dr. Rolf Flechsig gerichtlich als Mitglied des Aufsichtsrats bestellt wurde, wurde durch die ordentliche Mitgliederversammlung am 8. Juni 2010 dem Aufsichtsrat als Mitglied zugewählt.

Der Aufsichtsrat hat Herrn Dr. Peter Hanker als stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie als Mitglied und Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats wiedergewählt. Der Aufsichtsrat hat ferner Herrn Gerhard Roßwog als Mitglied des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der R+V Lebensversicherung a.G. regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2010 in zwei Sitzungen, zu denen der Aufsichtsrat am 26. April 2010 und am 16. November 2010 zusammentrat. Darüber hinaus fand eine Sitzung des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats am 9. April 2010 statt. In den Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert. Alle Maßnahmen, welche die Zustimmung des Aufsichtsrats erfordern, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten.

Weiterhin wurde der Aufsichtsrat durch vierteljährliche schriftliche Berichte des Vorstands unterrichtet. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen laufend über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands, insbesondere vor dem Hintergrund der Niedrigzinsphase und deren Auswirkungen auf die Verbindlichkeiten der R+V Lebensversicherung a.G.

Intensiv befasste sich das Gremium mit der Entwicklung des Einmalbeitragsgeschäfts und den Rahmenbedingungen der Lebensversicherung. In diesem Zusammenhang wurden vom Vorstand die Marktstellung der R+V Lebensversicherung a.G. und ihre strategische Positionierung erläutert.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, der den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 28. März 2011 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. In dieser Sitzung wurden der Jahresabschluss, der Lagebericht und der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte sich der Prüfungsausschuss mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 Aktiengesetz (AktG) und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichts der internen Revision des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 8. April 2011 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung den vorliegenden Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 sowie den Lagebericht beraten. Die Vertreter des Abschlussprüfers sowie der Prüfungsausschuss berichteten dem Aufsichtsratsplenum über das Ergebnis der Prüfung und standen für alle zusätzlichen Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Der Verantwortliche Aktuar nahm an der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Jahresabschluss festgestellt wurde, teil. Er berichtete über die wesentlichen Ergebnisse des von ihm gegenüber dem Vorstand abgegebenen Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung, die er uneingeschränkt erteilt hat. Der Aufsichtsrat erhebt keine Einwendungen gegen den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars.

Der Aufsichtsrat hat gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 gebilligt und somit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Wiesbaden, 8. April 2011

Der Aufsichtsrat

Dr. Caspers
Vorsitzender

Mitgliedervertretung

Hans-Peter Born

Vorsitzender des Vorstands der Groß-Gerauer Volksbank eG,
Groß-Gerau

Werner Gutzmer

Vorsitzender des Vorstands des Geflügelwirtschaftsverbands
Sachsen-Anhalt e.V., Bad Schmiedeberg-Pretzsch

Hans-Josef Heuter

Bereichsleiter des Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbands e.V., Münster

Herbert Hinterschitt

Vorsitzender des Vorstands i. R., Mosbach
(bis 8. Juni 2010)

Günter Hippchen

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Lippstadt eG,
Lippstadt
(seit 8. Juni 2010)

Walter Konrad

Mitglied des Vorstands der
Volksbank eG Darmstadt – Kreis Bergstraße, Darmstadt

Helmut Kraft

Vorsitzender des Vorstands der Raiffeisenbank
Main-Spessart eG, Lohr am Main

Horst Mathes

Mitglied des Vorstands des Genossenschaftsverbands e.V.,
Hannover

Johann Mayr

Sprecher des Vorstands der Volksbank Günzburg eG,
Günzburg

Hans-Joachim Prang

Mitglied des Vorstands der Volksbank Nordhümmling eG,
Börger

Claus Preiss

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Bühl eG, Bühl
(seit 8. Juni 2010)

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands der Bank 1 Saar eG, Saarbrücken

Herbert Schiene

Vorsitzender des Vorstands i. R., Lippstadt
(bis 8. Juni 2010)

Edmund Wahl

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Hohenlohe eG,
Öhringen

Glossar

Abschlusskosten / Abschlusskostenquote

Abschlussaufwendungen entstehen durch den Abschluss von Versicherungsverträgen. Dazu zählen beispielsweise Kosten für Beratung, für Antragsbearbeitung oder für die Anforderung von Gesundheitsauskünften. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der → Beitragssumme des Neugeschäfts ergeben die Abschlusskostenquote.

Absicherungsgeschäft

Zur Absicherung von (Wechsel-)Kurschwankungen werden spezielle Finanzkontrakte, insbesondere derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Das Absicherungsgeschäft kompensiert so die Risiken des Grundgeschäfts, die durch eine ungünstige Kurs- oder Preisentwicklung entstehen können.

Aktuar / Aktuarin, DAV

Aktuare sind mathematisch ausgebildete Sachverständige. Sie sind national und international in Berufsvereinigungen organisiert, zum Beispiel in der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. In Deutschland müssen nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz Personenversicherungen einen Verantwortlichen Aktuar bestellen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

Summe der Zahlungen für angefallene Leistungsfälle einschließlich der Kosten für die Schadenregulierung und die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)

Provisionen sowie Personal- und Sachaufwendungen für Abschluss und laufende Verwaltung von Versicherungsverträgen, gekürzt um die Provisionen und Gewinnbeteiligungen, die von Rückversicherern erstattet wurden.

Beiträge

Der Beitrag, oft auch Prämie genannt, ist der Preis für den Versicherungsschutz, den der Versicherer gewährt. Er kann laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Unter „gebuchten Beiträgen“ versteht man die gesamten Beitragseinnahmen, die im Geschäftsjahr fällig geworden sind.

Beitragssumme des Neugeschäfts

Die Summe aller für die Vertragslaufzeit vereinbarten → Beiträge von neuen Verträgen.

Beitragsüberträge

Der Anteil der im Geschäftsjahr vereinnahmten Beiträge, der auf die Zeit nach dem Bilanzstichtag entfällt, wird als Beitragsübertrag unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Bewertungsreserven

Differenz zwischen dem Buchwert und dem → Zeitwert einer Kapitalanlage.

Brutto / Netto

Bei Brutto- beziehungsweise Nettoausweis werden die versicherungstechnischen Positionen vor beziehungsweise nach Abzug des Anteils ausgewiesen, der auf das in Rückdeckung gegebene Geschäft entfällt. Statt „netto“ verwendet man auch die Bezeichnung „für eigene Rechnung“.

Deckungsrückstellung

Nach versicherungsmathematischen Methoden ermittelte versicherungstechnische Rückstellung, die künftige Ansprüche der Versicherungsnehmer vor allem in der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung abdeckt. Sie entspricht dem Saldo aus dem Barwert der künftigen Verpflichtungen abzüglich des Barwerts der künftigen Beiträge.

Depotforderungen / -verbindlichkeiten

Sicherheitsleistungen zur Deckung von Versicherungsverbindlichkeiten zwischen Erst- und Rückversicherer. Das einbehaltende Unternehmen weist in diesem Fall Depotverbindlichkeiten, das gewährende Unternehmen Depotforderungen aus.

Derivatives Finanzinstrument

Finanzinstrument, dessen Wert steigt oder fällt, wenn sich eine Basisgröße (bestimmter Zinssatz, Wertpapierpreis, Währungskurs, Preisindex etc.) ändert. Zu den Derivaten zählen insbesondere Futures, Forwards, Swaps und Optionen.

Direktgutschrift

Der Teil der Überschussbeteiligung, der dem Kunden direkt zu Lasten des Geschäftsjahresergebnisses gutgeschrieben wird und nicht aus der → Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen wird.

Discounted Cash Flow Methode (DCF)

Die Discounted Cash Flow Methode baut auf dem finanzmathematischen Konzept der Abzinsung von zukünftigen Zahlungsströmen zur Ermittlung eines Kapitalwerts auf.

Duration

Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage oder eines Portfolios und ist ein Risikomaß für deren Sensitivität in Bezug auf Zinssatzänderungen.

Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung

Lebens- oder Rentenversicherung, bei der die Höhe der Ablaufleistung maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängt. Der Versicherungsnehmer ist unmittelbar am Gewinn oder Verlust der Vermögensanlage beteiligt.

Für eigene Rechnung (f.e.R.)

Der jeweilige versicherungstechnische Posten nach Abzug des in Rückversicherung gegebenen Geschäfts → Brutto/Netto.

Genossenschaftlicher FinanzVerbund

Netzwerk genossenschaftlicher Zentral- und Spezialinstitute im Rahmen eines umfassenden Allfinanz-Konzeptes. Partner der R+V sind u.a.: DZ BANK AG, WGZ BANK eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, VR Leasing.

Ein-Faktor Hull-White

Das Hull-White-Modell ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsderivaten, das von John C. Hull und Alan White veröffentlicht wurde.

IFRS - International Financial Reporting Standards

Internationale Rechnungslegungsnormen, die eine international vergleichbare Bilanzierung und Publizität gewährleisten sollen.

Laufende Durchschnittsverzinsung (nach Verbandsformel)

Laufende Bruttoerträge abzüglich Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen abzüglich planmäßige Abschreibungen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

Modell von Black

Das Modell von Black 1976 ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsoptionen, das von Fisher Black 1976 veröffentlicht wurde.

Nettoverzinsung der Kapitalanlagen

Alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen für Kapitalanlagen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres, sofern es sich nicht um Kapitalanlagen für eine → Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung handelt.

Prämie

→ Beiträge

Provision

Vergütung des Versicherungsunternehmens an Vertreter, Makler oder andere Vermittler für deren Kosten im Zusammenhang mit dem Abschluss und der Verwaltung von Versicherungsverträgen.

PUC-Methode

Die **Projected Unit Credit-Method** beziehungsweise Anwartschaftsbarwertverfahren bezeichnet ein versicherungsmathematisches Bewertungsverfahren für Verpflichtungen aus betrieblicher Altersversorgung.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung von Schuldtiteln sowie von Unternehmen durch unabhängige, spezialisierte Bewertungsagenturen.

Reservequote

Die Reservequote errechnet sich zu einem Stichtag aus dem Verhältnis der → Bewertungsreserven zu den Kapitalanlagen zu Buchwerten.

Rohüberschuss

Überschuss eines Versicherungsunternehmens vor Aufwendungen für die Zuführung zur → Rückstellung für Beitragsrückerstattung sowie vor Gewährung der → Direktgutschrift und vor einer eventuellen Gewinnabführung.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung dient der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss eines Versicherungsunternehmens und ist eine Rückstellung für künftige Leistungen im Rahmen der Überschussbeteiligung.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Rückstellung für die Verpflichtungen aus Versicherungsfällen, die am Bilanzstichtag bereits eingetreten waren, aber noch nicht gemeldet wurden beziehungsweise noch nicht vollständig abgewickelt werden konnten.

Rückversicherer

Versicherungsunternehmen, das Risiken anderer Versicherungsgesellschaften übernimmt und selbst keine direkten Vertragsbeziehungen zum Versicherungsnehmer unterhält.

Sicherungsvermögen

Der Teil der Aktiva eines Versicherungsunternehmens, der dazu dient, die Ansprüche der Versicherungsnehmer zu sichern. Aufgrund der Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten im Falle einer Insolvenz ist das Sicherungsvermögen ein vom übrigen Vermögen des Versicherungsunternehmens intern getrenntes Sondervermögen, das dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen ist.

Solvabilität

Eigenmittelausstattung eines Versicherungsunternehmens.

Steuerabgrenzung (aktive/passive latente Steuern)

Im Einzelabschluss kommt es zu einer Steuerabgrenzung, wenn zwischen den Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden im handelsrechtlichen Jahresabschluss und in der steuerlichen Vermögensrechnung Unterschiede bestehen. Durch den Ansatz latenter Steuern werden zukünftige steuerliche Belastungen (passive latente Steuern) oder Entlastungen (aktive latente Steuern) in der Handelsbilanz abgebildet.

Stornoquote

Die Stornoquote stellt das Verhältnis der vorzeitig beendeten Versicherungsverträge aufgrund von Rückkauf, Beitragsfreistellung oder sonstigem vorzeitigem Abgang zum mittleren Versicherungsbestand gemessen am laufenden Beitrag dar.

Stress-Test

Bei Stress-Tests handelt es sich um eine spezielle Form der Szenarioanalyse. Ziel ist es, eine quantitative Aussage über das Verlustpotenzial bei extremen Marktschwankungen treffen zu können.

Strukturierte Produkte

Bei einem strukturierten Produkt wird ein → derivatives Finanzinstrument (z.B. eine Option) mit einem nicht-derivativen Instrument (z.B. einer Anleihe) kombiniert.

Verbundene Unternehmen

Das Mutterunternehmen (Konzernobergesellschaft) und alle Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen das Mutterunternehmen einen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik ausüben kann (Control-Prinzip).

Versicherungstechnische Rückstellungen

Ungewisse Verbindlichkeiten, die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängen. Ihre Bildung soll sicherstellen, dass die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllt werden können.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft zugeordnet werden.

Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge ergeben die Verwaltungskostenquote.

Zeitwert

Der Zeitwert einer Kapitalanlage entspricht in der Regel ihrem Marktwert. Ist der Wert nicht direkt zu ermitteln, wird der Wert herangezogen, zu dem der Vermögensgegenstand zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

Übersicht über die Geschäftsergebnisse 1950 bis 2010

in Euro

Geschäftsjahr	Versicherungsbestand Laufender Beitrag für ein Jahr	Gebuchte Bruttobeiträge	Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich Rückkäufe
1950	1.292.565	2.280.611	377.159	779.944
1960	14.413.588	20.900.504	5.070.897	4.079.038
1970	107.765.296	122.981.012	33.205.239	30.341.409
1980	538.839.606	477.605.187	179.453.268	130.712.482
1981	624.172.293	529.840.065	218.097.284	148.177.937
1982	685.294.058	578.529.132	255.708.712	183.821.810
1983	755.083.030	636.666.421	296.495.299	250.502.448
1984	814.788.723	674.250.041	336.598.929	271.116.208
1985	875.446.593	725.331.959	382.651.996	295.830.909
1986	935.750.698	788.240.507	430.385.476	315.273.815
1987 ¹⁾	1.003.336.978	863.214.531	450.174.341	344.759.185
1988	1.080.789.899	967.047.869	495.942.586	400.778.029
1989 ²⁾	14.452.374	30.905.644	16.481.068	21.028.260
1990	17.856.931	33.886.428	17.863.950	20.648.180
1991	22.364.748	38.739.861	19.174.590	24.506.454
1992	25.253.610	45.848.396	20.819.303	24.928.604
1993	27.015.285	58.257.393	21.639.796	35.576.389
1994	36.869.641	70.175.743	23.361.876	39.667.469
1995 ¹⁾	44.506.247	79.996.987	25.787.664	53.232.098
1996	51.330.165	87.381.334	29.250.280	53.717.965
1997	56.428.039	92.890.629	32.331.641	51.222.893
1998	65.730.105	100.606.241	36.024.542	51.558.199
1999	94.294.125	126.404.496	40.511.394	56.314.139
2000	93.312.016	127.521.158	47.660.139	61.587.424
2001	98.370.589	134.641.889	48.055.032	57.002.297
2002	110.073.621	132.830.159	49.752.762	54.084.731
2003	121.569.753	119.007.695	50.870.959	50.045.558
2004	151.186.156	142.966.614	55.217.424	47.338.524
2005	165.456.747	174.461.797	63.213.117	62.464.246
2006	158.409.979	158.902.703	65.733.352	105.916.744
2007	148.701.749	149.539.469	76.031.856	84.294.427
2008	135.886.583	136.458.876	69.676.842	84.425.295
2009	104.764.690	106.772.566	71.160.546	81.707.488
2010	100.802.930	105.658.063	72.215.977	119.385.202

¹⁾ Änderung der Rechnungslegungsvorschriften.

²⁾ Bestandsübertragung auf die R+V Lebensversicherung AG.

Übersicht über die
Geschäftsergebnisse

Kapitalanlagen	Deckungsrückstellung und Beitragsüberträge – brutto –	Rückstellung für Beitragsrückerstattung – brutto –	Gesamtüberschuss	Geschäftsjahr
8.400.252	8.678.014	1.022.499	78.218	1950
77.266.485	61.611.757	13.187.499	4.399.660	1960
502.190.554	418.594.975	49.109.569	19.610.803	1970
2.655.456.453	1.962.901.264	370.063.313	142.206.051	1980
3.055.487.806	2.278.011.981	451.084.023	175.126.271	1981
3.431.674.154	2.624.906.984	538.905.174	212.539.518	1982
3.930.893.264	2.966.574.346	659.237.216	262.189.255	1983
4.478.995.800	3.331.997.428	781.920.106	245.549.127	1984
5.050.236.823	3.742.200.002	906.560.742	263.177.999	1985
5.642.112.164	4.202.116.421	1.021.824.521	284.795.770	1986
6.202.198.322	4.784.313.057	1.011.324.763	263.449.163	1987 ¹⁾
6.958.969.049	5.414.824.142	1.016.112.639	322.938.774	1988
219.183.868	182.473.980	30.381.973	11.638.645	1989 ²⁾
236.792.366	196.725.565	34.215.918	9.861.808	1990
255.040.356	212.131.088	38.519.549	11.383.667	1991
271.931.196	232.940.137	41.945.359	12.238.523	1992
295.611.207	253.365.861	45.561.026	13.611.036	1993
328.991.433	279.831.087	49.071.182	14.229.800	1994
361.393.753	300.794.115	55.275.526	17.546.437	1995 ¹⁾
410.952.829	327.018.975	62.881.746	19.669.533	1996
460.087.288	362.021.808	70.540.491	20.526.030	1997
522.770.007	407.560.967	75.962.734	18.988.429	1998
641.196.537	466.926.561	88.291.297	27.427.354	1999
701.339.576	535.023.865	95.047.209	22.489.854	2000
801.254.694	610.134.298	117.598.148	39.948.930	2001
894.245.586	692.425.182	114.776.122	13.942.585	2002
986.118.703	771.101.047	124.697.553	32.172.597	2003
1.194.157.787	880.392.718	135.569.072	28.723.028	2004
1.308.111.676	1.008.918.890	148.611.863	33.017.914	2005
1.335.403.070	1.093.244.575	153.144.967	30.712.413	2006
1.387.073.928	1.194.720.794	154.278.562	26.313.439	2007
1.422.856.184	1.289.897.932	139.708.852	12.334.895	2008
1.515.238.437	1.360.462.531	143.570.957	28.268.646	2009
1.551.823.573	1.393.055.433	141.538.609	34.982.223	2010

